

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 27 (1905)  
**Heft:** 51

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



**Abonnement.**  
Bei Franko-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . „ 3.—  
Ausland franko per Jahr „ 8.50

**Gratis-Beilagen:**  
„Koch- und Haushaltungsschule“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Für die kleine Welt“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger.  
Wienerbergstraße Nr. 7.  
Telephon 876.

**Insertionspreis.**  
Per einfache Petitzeile:  
Für die Schweiz: 25 Cts.  
„ das Ausland: 25 Pfg.  
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Begle:**  
Expedition  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
Aufträge vom Platz St. Gallen  
nimmt auch  
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

*Notiz: Sommer frohe zum Gelingen, und fernst du selber kein Ganges  
werden, als die besten Glück schick an ein Ganges dich an!*

Sonntag, 17. Deibr.

**Inhalt:** Gedicht: Heimkehr. — Torquato Tassos Grab in Sant' Onofrio in Rom. — Sprechsaal. — Briefkasten. — Feuilleton: Hagen und Bagen. — Erste Beilage: Gedicht: Adoentmorgen. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate. — Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

## Heimkehr.

O Heimat, wunderbares Wort,  
Nur der hat dich verstanden,  
Wer sich nach deinem Frieden fort  
Geseht in fremden Landen!  
Wie alles so vertraulich lacht,  
Mich freudig zu empfangen,  
Mir ist, als sei ich über Nacht  
Von Haus' nur fortgegangen.

Was glüht so schämig dein Gesicht  
Und will sich heimwärts kehren,  
Du wirst doch deinem Bruder nicht  
Den Willkommenß verwehren?  
Zwar könnt' es auch ein Freier sein —  
Er, pocht das unter'm Wieder,  
Grüß Gott, du liebes Schwesterlein,  
So schön treff' ich dich wieder!

Der Vater schaut so groß mich an,  
Als wollt' er nicht verstehen,  
Ja, 's ist dein Junge, und er kann  
Dir fest ins Auge sehen.  
Ob's auf der Wanderschaft mir schon  
Nicht immer wollte glücken,  
Blieb ich doch stets dein treuer Sohn,  
Du darfst die Hand mir drücken!

Da strecken sich zwei Arme aus  
Nach dem ersehnten Kinde,  
O Gott, daß ich im Vaterhaus  
Die Mutter wiederfinde!  
Und doch, wir waren nicht getrennt,  
Wir blieben im Vereine,  
Wer sein noch eine Mutter nennt,  
Der wandert nie alleine!  
*Albert Trager.*

## Torquato Tassos Grab in Sant' Onofrio in Rom.

Ein Erinnerungsblatt von L. Marcusen.

Das Leben eines Menschen ist sein Charakter.  
*Goethe (Italienische Reise).*

Rom ist die ewige Stadt, in der die Toten leben. Nirgends ist die Vergangenheit so gegenwärtig, nirgends die Erinnerung so lebendig, wie dort. Die Stadt, die Helben erbaut, Dichter besungen, Vandalen zerstört haben, aus deren Ruinen immer wieder neues Leben emporblüht, und wenn sich unsere Pflanzstiege, wie das Tassenzelt Peter Schlemis weiter und weiter über sie ausspannt, umschließt sie nicht nur Trümmer und Denkmäler, Tempel, Kirchen, Paläste, sondern hauptsächlich Menschen, Menschen, die einst hier ge-

weilt, deren Persönlichkeit uns bezwingend und lebensvoll zugleich aus dem historischen Rahmen entgegentritt.

An der Via Appia, der ältesten Landstraße des alten Rom, die bis zum Meereshafen von Ostia führt, und auf der die weltbestehenden Heere einst ab und zu zogen, nicht weit von dem burgähnlichen Grab der Cecilia Metella, steht jene kleine Kapelle Domine, quo vadis. So soll der fliehende Petrus, dem hier der Heiland mit dem Kreuz erschien, gefragt haben und auf die Antwort des Herrn: „Ich gehe nach Rom, mich nochmals kreuzigen zu lassen,“ tief betroffen, umgekehrt sein, um selbst den Märtyrertod zu erleiden. Es ist schön, daß dies „quo vadis“ uns vor der mittelalterlichen Pforte von San Sebastiano gleichsam als die Devise für Rom empfängt. Eine Frage, die in jedem fühlenden Herzen ein Echo findet und als Antwort die stolze Umkehr einer höheren Natur, steigend, indem sie sich selbst überwunden. Wie viele Märtyrer mögen seither ähnliche Kämpfe hier gekämpft haben, Märtyrer der Religion, Märtyrer des Gedankens, Märtyrer der That, Freunde, die vor dem Schicksal flüchteten, Ruhelose, die ihren eigenen Schatten suchten, Verbannte und Verzweifelte, denen sich keine Tür mehr öffnen wollte; einer der interessantesten, vielleicht auch der unglücklichsten von ihnen war Torquato Tasso, der Sänger des „Befreiten Jerusalem“.

Nicht wie Raffael, Michel Angelo, Goethe kam er im Glanze seines Genius hierher, zu schaffen und zu genießen, er kam nur um zu sterben. Von allen Poetenschicksalen ist dasjenige des Tasso eines der rührendsten und traurigsten, weil es so rosig begann, so grau endete. Sein so früher Ruhm — geboren 1544, dichtete er als 17jähriger Student in Bologna den Rinaldo — sein Glück bei Hofe, er kam mit 21 Jahren nach Ferrara, als Liebling des Herzog Alfons und dessen schönen kunstfertigen Schwestern Lucrecia und Leonore von Este, sein leuchtendes Talent, das sich zu unsterblicher Größe im „Befreiten Jerusalem“ erhob, all das schien nur ein Vorspiel für Höheres, Besseres, und doch war der kurze Jugendtraum alles, was ihm der Reid der Dichter gönnte. Die Ungnade des Herzogs, als deren Ursache Tassos Leidenschaft zur Prinzessin Leonore gilt, obgleich sie wohl viel eher im Aufwindtender fürstlicher Gunst überhaupt zu suchen ist, trug ihm zuerst Verbannung, später sogar Gefangenschaft ein, und während der Hof sich an seinen Schätzer spielen ergötzte, lag der arme Poet, der sie gedichtet, sieben lange Jahre, von 1579 bis 1586, einsam und verlassen im

Kloster von St. Anna, dem traurigsten Winkel von Ferrara, wo Kranke, Schwachstinnige und Verbrecher in sicherer Hut gehalten wurden.

Nach seiner Freilassung, die der Papst Gregor VIII. endlich erreichte, trieb es ihn ruhelos von Ort zu Ort. Wie Manfred, war er ein unstäter Wanderer, ein zerrissener Geist, der sein wundres Herz am Busen der Natur ausweinte. Seine Briefe gaben davon Kunde, es sind Vorläufe Rousseauscher Natur Schilderungen und mit das schönste, unmittelbarste, das er geschrieben. Nach Jahren, müde und gealtert, hoffte er in Sorrent, im milden Klima des mittelländischen Meeres, zu neuem Leben zu genesen, aber seine Tage waren gezählt. In Rom, wohin ihn der Papst Clemens VIII. auf Fürbitte des Kardinals Albobrandini berief, die Dichterkrone seiner auf dem Kapitol wartete, erteilte ihn 1595 der Tod, mehr ein Befreier, als ein Ueberwinder.

Der Hügel des Janiculus, auf dem sich die 1439 gegründete Abtei von San Onofrio, Tassos letzter Aufenthalt, befindet, ist einer der schönsten Aussichtspunkte Roms. La Passaginta Margherita heißt die breite Promenade, die durch den früheren Klostergarten hindurch, an der schon zweimal vom Blitz getroffenen Tassoeiche vorbei, zum Garibalbidenkmal führt, das in seiner bronzernen Schlichtheit die Gegend beherrscht. Tasso und Garibaldi, welche Welten liegen zwischen diesen beiden großen Söhnen Italiens, zwischen dem Sänger des Befreiten Jerusalem, der sich vor der Inquisition beugte, und dem Befreier Roms, der es wagte, religiöse Ketten zu brechen! Und doch waren beide Idealisten, und die Blut ihrer Herzen galt nur dem Höchsten, was Menschen zu begeistern vermag.

Rom hat Raum für alle Gegensätze, gleich wie die Mosaiken auf dem St. Petersplatze sich aus weißen und schwarzen Steinen zusammensetzen, so steht man auch alte Heiden und neue Heilige ruhig nebeneinander stehen, und Giordano Bruno, der unser Jahrhundert vorausahnte, wie die Inskription am Sockel seines Denkmals besagt, steht so stolz auf dem Marktplatze unter all den köstlichen Früchten und duftenden Blumen, als hätte es nie einen Scheiterhaufen gegeben und nie eine Inquisition.

Der Geist ist Feuer, der läßt sich nicht verbrennen, höchstens erkaufen in der Wasserflut der Gewöhnlichkeit und Langeweile. Ihr zu entfliehen, eilte Goethe 1786 über die Alpen und was er mit sich trug, waren die Fragmente von Jobigenie, Egmont und Tasso, bestimmt unter Italiens Sonne zu reisen. Seitdem sind die

beiden Namen unauf löslich verknüpft, und der Gedanke an Weimar und seinen Dichter war mir gegenwärtig, als ich an einem Maimorgen die Stufen zur Klosterserrasse hinaufstieg, still und bewegt.

In blendender Pracht lag die Stadt zu meinen Füßen, was die römische Sonne an Gold übrig hatte, war darüber gestreut, die schimmernden Dächer, Kuppeln, Türme und Paläste, die funkelnden Kreuze und wie Diamanten bligenden Fensterreihen ermüdeten und entzückten zugleich das Auge, so daß mir die stille, kühle Klosterkirche, in die ich gleich darauf eintrat, fast wie eine Wohlthat vorkam. Sie ist klein und von ruhrender Einfachheit, außer den Fresken des Dominicino, die sich im offenen Portikus vor der Eingangstür befinden, entfällt sie noch zwei gute Altarbilder von Carracci und Pinturicchio und in den drei kleinen Seitenkapellen mehrere Grabdenkmäler. Eines davon trägt den Namen Mezzofantisi, des vielsprachigsten aller Kardinal! O Fronte des Schicksals! Genügt dem Poeten doch eine einzige Sprache, mit der er die Welt beherrscht. „Denn wo der Mensch in seiner Dual verstummt, gab ihm ein Gott, zu sagen, was er leide.“ (Fortf. folgt.)



**Sprechsaal.**

**Fragen.**

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8906: Ist eine Handarbeitslehrerin auf dem Lande wirklich verpflichtet, den ersten Damen des Ortes seine Handarbeiten teils anzufangen oder sie ganz zu machen auf Weinnachten, ohne dafür weder ihre Vorauslagen zurückverlangen, noch eine Entschädigung für die Arbeit selbst beanspruchen zu dürfen? Ist es nicht genug, wenn sie die Mädchen dieser Damen nach den ordentlichen Schulfunden in ihrer Wohnung hat, um ihre Geschenkarbeiten unter helfender Aufsicht zu machen, ohne daß sie für diese Zeit entschädigt wird? Ueber alles hinaus muß ich doch das Licht hergeben und das geheizte Zimmer, das mit schlechter Luft angefüllt und am Boden sehr verunreinigt wird. Eine Kollegin, die ähnlich infalliert ist, kann auf diese Zeit ein Depot von angefangenen Arbeiten und allen dazu passenden Materialien halten. Sie verkauft die letzteren mit Profit und fängt Arbeiten an und fertigt solche gegen gute Bezahlung. Für die freien Arbeitsabende wird sie als Lehrerin ebenfalls bezahlet. Das Lokal ist im Schulhaus, wo ein gut geheiztes und gut beleuchtetes Sitzungszimmer eingeräumt ist. Da der Gehalt einer Handarbeitslehrerin auf dem Lande sehr klein bemessen ist, so kommt ihr diese Zulage auf die Freizeith wirklich sehr zu statten. Wenn ich einen Wunschzettel zu schreiben hätte, wo wäre ich um dessen Ausfüllung nicht verlegen. Vielleicht kann diese offene Frage den Dienst eines Wunschzettels aus Christkindli versehen! Dieses hofft im Stillen Eine junge Schichterne.

Frage 8907: Welche der werten Frauen würde mir tüchtig ihre Erfahrungen über Zentralheizungen mitteilen? Ist Luft-, Dampf- oder Wasserverheizung vorzuziehen? Die Einrichtung sollte in einem neuen Hause infalliert werden und höre ich gerne verschiedene Ansichten und Erfahrungen, wofür zum voraus bestens dankt s. s. s.

Frage 8908: Meine Tochter von 16 1/2 Jahren möchte gern Haushaltungsschülerin werden; sie zeigt große Lust zum Kochen. Für einen anderen Beruf eignet sie sich ihrer schwachen Augen und Nervosität wegen nicht gut, während ihr das körperliche Ausarbeiten gut bekommt. — Nun darf sie aber z. B. in Zürich erst mit 18 Jahren in die Haushaltungsschule eintreten, hat 1 1/2 Jahre zu lernen und kostet es monatlich 75 Fr. — Welche Licht- und Schattenseiten zeigt nun dieser Beruf und könnte man auch seine dauernde Erlernung dadurch haben? Und wie könnte man die Zwischenzeit am besten ausnützen? — Oder wie und in welcher Weise gäbe es Gelegenheiten zu einer ähnlichen Erlernung, wo sie jetzt schon eintreten könnte? Die Tochter hat an der Sekundarschule nur die zweite Klasse besuchen dürfen kränklichkeithalber, doch ließe sich Fehlendes vielleicht durch Nachhilfestunden nachholen. Für guten Rat wäre dankbar s. s. s.

Frage 8909: Ich habe eine große Plage mit meinen eisernen Pfannen, die mir immer rostig werden, so blank ich sie auch reiben lasse. Wenn ich sie dann frisch vor dem Brauchen setze, so hängen mir die Pfannentücher jedesmal an, was zu ärgerlich ist. Weiß mir vielleicht eine erfahrene Hausfrau guten Rat? Sehr dankbar wäre Eine, die sich in der Küche erst eintreten muß.

Frage 8910: Hat eine freundliche Abonnentin schon gehört, daß man Frotteubeden an den Füßen mit Chloralkalwasser heilen kann? Die Behen des an diesem Leibel leidenden Mädchens sind hoch geschwollen und blaurot, so daß das Aufbrechen zu fürchten ist. Man hat mir auch Fußbäder angeraten, die mit einigen Löffeln Salpetersäure versetzt sind. Ich bin aber so

ängstlich und wage die Mittel nur zu gebrauchen, wenn mir nicht aus eigener Erfahrung garantiert werden kann. Für solche Mitteilungen dank bestens Eine besorgte Mutter in B.

Frage 8911: Welche Hülfsmittel hat eine Stiefmutter, wenn der älteste Stiefsohn, der schon bei Lebzeiten des Vaters trumme Wege gegangen ist und auch dem letzteren schwere Sorgen gemacht hat, der Mutter das Leben vergällt und auf ihren Namen hin Schulden macht, währenddem er regelmäßig ein ausreichendes Taschengeld von ihr bekommt? Der Jüngling ist auswärts in der Lehre, und es wird in einer geachteten Familie, wo er häuslichen Anschluß hätte und sonst sehr gut untergebracht ist, ein schönes Pensionsgeld für ihn bezahlet. Auslagen für Kleider, Bäder, u. dgl. hat er keine zu machen, auch für die Anschaffung von Behmmitteln komme ich auf, sowie ich auch die Unterrichtsstunden bezahle, die er zu seiner weitem Ausbildung zu nehmen hat. Um guten Rat bittet Eine entnützte Stiefmutter.

Frage 8912: Dürfen in einem Privathause, also in einer Wohnung desselben, eine größere Anzahl Feuerwerkkörper und Pulver zum Kleinvorlauf an Bekannte und zum eigenen Gebrauch aufbewahrt werden? Bestehen nicht bestimmte Verordnungen über dieses Gebiet? Freundliche Antwort eines Sachkundigen erbitte Eine gedüngte Meterta.

Frage 8913: Ist der mehr oder weniger scharfe Geruch des Petroleum für dessen Qualität maßgebend? Oder: Wie kann der Private diesen Artikel auf seinen Gehalt und Wert prüfen? Für Milch, gebranntes Wasser, Wein und Most hat man Wagen, die jede Hausfrau handhaben und verstehen kann. Gibt es auch ein solches Instrument zum Prüfen des Petrols? Für gültige Antworten wäre sehr dankbar Eine junge Hausfrau, die sehr viel Petrol verwenden muß.

Frage 8914: Habe schon öfters beobachtet, daß Straußenfedern bei nassem Wetter ihre gelockte weiche Form verlieren und schlaff herunterhängen. Möchte nun fragen, ob vielleicht eine wertige Mitabonnentin mir ein Mittel angeben könnte, um dieselben wieder kraus und schön herzustellen. Zum voraus besten Dank von einer Frau aus dem Nebelland.

Frage 8915: Da ich sehr viel Uniformen besitze und nicht weiß, was damit beginnen, frage ich unter den verehrlichen Leserinnen an, ob schon jemand eine praktische und schöne Verwendung dafür kennt? Derlei Sachen, die ein feiner Kopf und eine geschickte Hand herzustellen weiß aus schenbar nutzlosen Dingen, sind in der Regel viel zu wenig bekannt. Es sollte mich freuen, für meine Knöpfe eine hübsche Verwendung kennen zu lernen. Für freundliche Mitteilung wäre von Herzen dankbar Frau U. in D.

Frage 8916: Ein vierjähriger Leser der „Frauen-Zeitung“ bittet um Beantwortung folgender Frage: Geht in der französischen Schweiz eine Haushaltungsschule für junge Mädchen? Und wo? Für empfehlenswerte Adressen wäre dankbar s. s. s.

Frage 8917: Was für Vorübungen braucht es, um als Schriftstellerin leistungsfähig zu werden? Was für Schulen durchging eine Dittlie Wildermuth, eine Johanna Spiry und eine Jabella Kaiser c.? — Das Kind, für welches ich die Frage stelle, ist laut Aussage maßgebender Persönlichkeiten von ausgesprochen hervorragender Phantasie und absolut schriftstellerisch beanlagt. u. v. c.

**Antworten.**

Auf Frage 8896: Sie werden dem schüchternen jungen Mann durch eine Einladung auf Weinnachten viel Freude bereiten, und der Michte wird deswegen das Herz wohl auch nicht brechen. s. s. in B.

Auf Frage 8896: Eine Dame von 46 Jahren ist eine Respektsperson, sei sie nun verheiratet oder unverheiratet, sie kann also ihren Umgang sich nach eigenem Ermessen wählen. Der Standpunkt ist auch durchaus veraltet, daß einer Frau von zwanzig Jahren mehr Ehre bezogen werden müsse und daß sie größere Freiheit des Handelns habe als die noch einmal oder zweimal so alte Unverheiratete. Diese Lehre und Anstandsregel harmoniert absolut nicht mehr mit der neueren Auffassung von der Stellung und der Bedeutung der Frau. — Sie sind es der Mutter Ihres jungen Hausgenossen schuldig, ihm über die Festtage ein Stück Heimatgefühl zu ermöglichen. Wenn dann Ihre Nichte, die ein begabtes junges Mädchen ist, sich für den jungen Mann interessiert, so braucht man dem Gast dieß ja gar nicht auf die Nase zu binden, der mag ja sehen, ob er das Schicksal erkennt und es zu einem unbefangenen jugendfrohen Verkehr kommen lassen will. Daß dabei der feine, weibliche Takt nicht fehle, daß selbstverständlich Ihr Einfluß sein. Ich wünsche Ihnen jetzt schon frohe Feiertage. z.

Auf Frage 8897: Ich möchte Ihnen aus Erfahrung raten, die heilte Arbeit einem gewiegten und gewissenhaften Praktiker anzuvertrauen und zwar so, daß er je nach Konvenienz auf beidseitig passende Stunden zu Ihnen ins Haus kommt, um nach und nach das Aufpolieren zu besorgen und fertig zu machen. Nicht alle Holzarten bedürfen der gleichen Behandlung und das Nichtigste auszuführen, dazu ist eben der erfahrene und auf seinem Beruf gelernte Fachmann da. Und — was gar nicht nebenbei ist — der Mann verfügt über ein größeres Maß von körperlicher Kraft und Ausdauer, was beim Aufpolieren schöner und edler Vorniere maßgebend ist. Wenn Sie die Arbeit zuerst tanzieren und dann in gutem Afford ausführen lassen, so wird Ihnen und dem betreffenden Handwerker am besten gebient sein. Wenn Sie eine Auszeichnung in den Tagesblättern Ihrer Gegend machen, und dabei bemerken, daß Sie vorzugsweise einen abtinenten Mann suchen zu der für Sie wichtigen Arbeit,

so werden Sie ohne Zweifel passende Anmeldungen bekommen. z.

Auf Frage 8897: Mögen Sie nicht eigentliche Möbelpolitur kaufen, so können Sie sich eine dickflüssige Mischung von Terpentinöl und Wachs auf dem Feuer selbst zubereiten, wenn Sie äußerst vorsichtig sind, nur ebernes Geschirr nehmen und bedenken, daß die Terpentinämpfe sich sehr leicht entzünden. Die Politur wird mit wollenen Kappen fest eingerieben und dieses Verfahren mit Zwischenräumen von einer Woche ein paar Male wiederholt. s. s. in B.

Auf Frage 8897: Waschen Sie die Möbel ein Stück nach dem andern mit scharfem warmem Sodawasser und einer weichen Bürste, daß Schmutz und Fett fortgehen, gießen dann warmes Wasser darüber um zu spülen, trocknen das Stück mit einem weichen Leder und stellen es dann an die Luft, um es vollends innen und außen trocken zu lassen. Dann streichen Sie das Stück mit Möbelloack an, den Sie beim Fräher fertig zum Gebrauch erhalten. Habe eine alte eingelegte Komode so wieder hergestellt, sie ist jetzt so schön wie neu, unter Aufsicht des Fräbers, der gerade im Haus war. Probieren Sie ein kleines Stück, vielleicht paßt das Ihnen. s. s. in B.

Auf Frage 8898: Es ist einer kundigen Hand möglich, einen Siegelackverschluß von einem Blatt zu lösen, ohne daß sich Spuren von dieser Manipulation zeigen nachher. Wenn Sie einen Brief haben wollen, den niemand öffnen kann, ohne die Hülle (Enveloppe) zu beschädigen, so fertigen Sie sich selbst ein Couvert und kleben Sie jede Naht desselben mit Eiweiß gründlich zu. So sind Sie vollständig sicher. z.

Auf Frage 8898: Ich würde Ihnen nicht raten, den Siegelackverschluß eines Briefes aufzulösen, obgleich es geschickten Händen allerdings möglich sein kann, dieß so zu thun, daß der nichtsahnende Dritte es nicht bemerkt. s. s. in B.

Auf Frage 8899: Da sieht man wieder, was die lächerliche Lehre der Vererbung verschulden kann. Ein gut sitzender Büstenhalter ist dem Fräulein jedenfalls zu empfehlen. s. s. in B.

Auf Frage 8899: Das Beste ist gar kein Korsett gewöhnlichen Schlages. Lassen Sie das Mädchen tagtäglich systematisch angeordnete Turnübungen machen, den Rücken massieren, Körperwäschungen vornehmen und einen Hera-Gürtel tragen, der die schlechte Haltung vorzüglich korrigiert. Im Sanitätsgeschäft Hausmann U. S. St. Gallen, Zürich, Genf, Basel, Davos bekommen Sie Prospekte und wohl auch Anführungsübungen. Am besten wenden Sie sich wohl nach St. Gallen mit Ihrem Anliegen. Ich habe mir von ganz zuverlässiger Seite sagen lassen, daß dieß der einzig richtige Korsett-Erlass sei, dessen Tragen eine auffallende Vererbung der Haltung unmerklich zu Stande bringt. s. s. in B.

Auf Frage 8900: Sollten sich alle die Vorzüge, die Sie bei einer Lebensgefährtin hochschätzen, bei Ihnen realisieren, so würde es mich als junge, zurückgezogene Tochter interessieren, Ihre Tugenden kennen zu lernen. Eine, die Tugend ehrt.

Auf Frage 8900: Diese Frage wird am besten durch die Frage 8902 beantwortet, denn dort zeigt es sich, daß in allererster Linie das persönliche Gefallen vorhanden sein muß. Was nicht es, sich für die Grundzüge und die schriftliche Ausdrucksweise einer Person zu erwärmen, sich auf dieser Grundlage in sie zu verliehen, wie man so zu sagen pflegt, wenn dann das Äußere nicht gefällt, dem Ideal, das man sich im Stillen aufgebaut hat, gar nicht entspricht, wenn nicht der geheimnisvolle Funke vom einen zum anderen überpringt, der das Herz erwärmt und es der Liebe erlichet? Die echte und tiefe Liebe findet auch in einem Fehler noch gewisse Vorzüge. — Die Korrespondenz soll nach dem Sehen kommen, das scheint mir der rechte Weg. Ein Erfahrener.

Auf Frage 8900: Diese Frage in der letzten Nummer der „Frauen-Zeitung“ gibt mir Anlaß, mich über einen mich schon manchmal beschäftigenden Punkt auszusprechen. Als 22jährige Tochter einer einfachen Bürgerfamilie habe ich schon oft Gelegenheit gehabt, mit anzusehen, wie sich junge Männer einen Ehestand vorstellen und wünschen, aber dadurch kam bloß heraus, daß ich mit keinem von allen einig ging, also nicht die gleichen Anschauungen hatte. Einer wie der andere entpuppte sich als Gesellschaftsmensch, Vereinsmeier und zeigte einen höchst oberflächlichen Charakter, welche die Frauen nur als Slavinnen betrachten und sie nur in sinnlicher Hinsicht als liebende Lebensgefährtinnen erkennen. Wenn ich mich dann verteidigte und ihnen klar machte, wie ich mir ein wahres Familienglück und Gelingen vorstelle, z. B. wie der Mann die Vereine verlasse und nicht nur zur Gesenigkeit dabeimbleibe, wie sie beide, Mann und Frau, auf den Freierabend freuen und die freien Stunden sich mit Geistigem gegenseitig anregen und die Frau ihrerseits ihr Möglichstes thut, um dem Manne das Heim so angenehm als möglich zu machen, so daß er gar kein Bedürfnis hat, sich in andere Gesellschaft zu begeben, außer den gemeinsamen, die er mit seiner Frau macht, daß sie ihm dann genäh nicht entzieht. Dann wenn ich diesen Standpunkt einnehme, werde ich immer verlacht, verspottet und als emanzipiertes Frauenzimmer hingestellt. Es würde mich freuen, mit einem Gleichgesinnten, der die wichtige Lebensfrage nicht nur auf dem Papier, sondern auch in Wirklichkeit haben will, in Korrespondenz zu treten. Tochter einer langjährigen Abonnentin.

Auf Frage 8901: Wegen Ruffleden wird Betupfen mit Schwefeläther angeraten, den man nachher wieder auspült. In ähnlichen Fällen habe ich schon gesehen, daß unter das Ofenrohr kontante Eisenbleche

angebracht wurden, welche die fallenden schwarzen Tropfen auflösen.

**Auf Frage 8901:** Zuerst Waschen mit Soda- und Seifenlauge und Spülen in reinem Wasser. Was nach dem Trocknen noch auf dem Stoff an Flecken übrig geblieben ist, wird mit Benzin oder Terpentinöl eingetrichtert, in warmem Wasser ausgewaschen und nachher mit Javelwasser blass gemacht. Nach gründlichem Spülen werden die Flecke dann völlig verschwinden sein.

**Auf Frage 8901:** Eine Messerspitze voll Sauerkeesalz wird in zwei Gläsern voll warmem Wasser aufgelöst. In diese Lösung wird der Fleck etwa 8—10 Minuten lang hineingelegt. Nachher wird mit reinem Wasser tüchtig ausgewaschen. Die und da muß das Verfahren wiederholt werden. Anstatt Sauerkeesalz kann man auch Zitronensäure nehmen.

**Auf Frage 8901:** Gießen Sie in eine Schüssel mit warmem Wasser einige Tropfen Schwefelsäure, rühren mit einem Hölzchen gut um, tauchen die fleckige Stelle hinein und ziehen den Stoff in der Flüssigkeit einigemal hin und her, bis Sie sehen, daß die Flecken blässer geworden sind. Dann legt man das Stück in eine gute Lauge von Seife und Soda, läßt es über Nacht darin liegen, wäscht es gut aus und läßt es nachher ordentlich bleichen. Diese Behandlung schadet der Wäsche absolut nicht, nur darf man nicht zu viel Schwefelsäure nehmen und muß darauf achten, daß man keine angerostete Hautstelle hat.

**Auf Frage 8902:** Sie wollen nur dem Würdigen und Besten angehören. Haben Sie sich auch schon gefragt, was Sie in jeder Beziehung an Qualität ihrem künftigen Ideal zu bieten haben? Ob auch Sie zu den Besten und Würdigen der Frauen gehören? Ihre Angehörigen werden Sie kaum zwingen wollen, einen ungeliebten Mann zu heiraten, es wird ihnen sehr wahrscheinlich bloß zumider sein, daß Sie ihre Bewerber in der Ungenügsamkeit hängen lassen. Wenn eine gewisse Prüfungszeit vorbei ist, so sollte eine Tochter aus Achtung für die Männer, die ihr die Ehre antun sie zur Frau zu begehren, sie möglichst bald einer bestimmten Antwort würdigen. Es ist sehr leicht möglich, daß künftighin einer Ihnen nahe tritt, dem Ihre Phantasie gar nicht nachzukommen vermag.

**Auf Frage 8902:** Ihre Frage beweist, daß Ihnen zur Gründung eines Bundes für's Leben entschieden die nötige Reife fehlt. Wer in der Ehe hauptsächlich Beschäftigung für seine „Phantasie“ sucht, ist eben noch nicht reif dafür und ist gerade für den „Würdigen und Besten“ nicht die geeignete Lebensgefährtin.

**Auf Frage 8902:** Es kommt vor, daß der Würdige und Beste gerade nicht anfragt. Im allgemeinen bin ich auch der Ansicht, daß die Ehe so vielerlei Entsetzliches mit sich bringt, daß nur eine warme, tiefgründige Liebe über die Klippen hinweg helfen kann; in Ihrem Falle wird mein Urteil dadurch gestützt, daß Ihre Angehörigen, welche die Verhältnisse kennen und nur Ihr Bestes wollen, die Heirat empfehlen.

**Auf Frage 8903:** Ueber den Bestand der Rasse in einem gut frequentierten Laden kann man in guten Tagen sich sehr irren, und ich denke nicht, daß der Prinzipal gegen besseres Wissen sie verleumdend oder öffentlich beschimpft hat. Sie können ihn also nicht gerichtlich verklagen, und es scheint mir am besten, wenn Sie im Bewußtsein eines ruhigen Gewissens die ganze Angelegenheit bald möglichst vergeffen.

**Auf Frage 8903:** Setzen Sie sich mit Ihrem gewesenen Prinzipal und dessen Frau in ganz offener und direkter Weise auseinander und lassen Sie sich ein Zeugnis geben, in welchem auch die Zuverlässigkeit und Treue betont ist, und zwar ist es sowohl vom Mann als auch von der Frau zu unterschreiben. Weigert sich die Prinzipalschaft, dies zu thun, so verlangen sie auf dem regulären amtlichen Weg eine Ehrenerklärung.

**Auf Frage 8904:** Der „mangelnde Appetit“ Ihrer Mutter braucht Ihnen gar keine Sorge zu machen. Die verminderte Bewegung bedingt ja gerade eine vermehrte Nahrungszufuhr. Es ist ja ganz genügend, daß das Essen Ihrer Mutter gut schmeckt. Lassen Sie dem unbotmäßigen Wein einige Dampfbäder, Widel und Abdouchungen zukommen, damit es wieder gebrauchsfähig wird, dann kehrt auch mit der erneuten regelmäßigen Bewegung der alte Appetit, vielmehr das alte Gchbedürfnis wieder zurück. Es wäre sehr gut, es würden möglichst Viele nach Art Ihrer Mutter sich selbst so gut beobachten, den Naturgesetzen nachleben und ihr eigener Arzt sein, es stände besser um die Menschheit.

**Auf Frage 8904:** Ich hoffe, das Bein ist wieder geheilt, wenn Sie diese Zeitung lesen. Ansonsten ist es die allerhöchste Zeit, den Arzt zu rufen (oder die Aertin), damit der Schaben untersucht werde. Mit solchen Sachen ist nicht zu spaßen.

**Auf Frage 8905:** Wahrscheinlich haben Sie unfauberes, ungereinigtes Benzin oder unfaubere Lumpen. Daß Sie ganz besonders ungeglückt sind, darf ich doch wohl nicht annehmen.

**Briefkasten der Redaktion.**

**Frl. A. v. G.** Die körperliche Länge hat mit der geistigen und ethischen Qualität eines Menschen gar nichts zu schaffen, denn Intelligenz und ideales Denken und Streben kann nie und nimmer nach dem Metermaß tagiert werden. Beachten Sie z. B. die in ihrer körperlichen Erscheinung so kindlich geliebten Japaner

im Verhältnis zu den massigen, sinnlichen Gesenissen geneigten Raffen, das ist ein Beleg dafür, daß die äußere Schönheit, die Charakterfestigkeit nicht mit dem Metermaße gemessen werden können.

**Treue Abonnentin in W.** Wenn unmündige Kinder da sind, so wird das Waisenamt die genaue Klärung der Angelegenheit an die Hand nehmen. Es wird den Kindern ein Vormund bestellt, welcher in erster Linie die Ermittlung der Aktien und Papiere, also des Vermögensstandes, veranlaßt. Wenn eine Frau zu Lebzeiten des Mannes von seinem Geschäftsleben grundsätzlich fern gehalten wurde, so wird es ihr kaum gelingen, — ganz besonders in einem solchen Geschäft, wie Sie es bezeichnen — sich sofort zurechtzufinden und sehr wahrscheinlich Vermitteltes auseinander zu lesen. Später, wenn durch das zuständige Amt und beigezogene Sachverständige Klarheit und eine Uebersicht des Ganzen geschaffen wurde, wird die Frau anhand der gegebenen Vorlagen auf dem bisher unbekanntem Gebiet ihre Studien machen können, so daß es ihr möglich ist, ein eigenes Urteil zu fassen und ein Wort in den Dingen mitzusprechen, aus denen die Bausteine zu ihrer künftigen Existenz zusammengetragen werden müssen. Aus Büchern kann für solche Fälle nicht viel Rat geholt werden.

**Freiwillige Leserin in H.** Nur der Umgang mit Menschen, die Beobachtung derselben, die erste Prüfung seines eigenen Wesens, sowie das Nachdenken und Vergleichen des Geschehenen und selbst Erfahrenen führt zur Menschenkenntnis, die unbedingt notwendig ist, um erzieherisch auf andere Menschen einwirken zu können. Ein jeder Mensch hat seine Eigenart, die genau erkannt sein muß, wenn man dessen Thun und Lassen gerecht werden will. Wenn wenn irgend ein Erziehungserfolg möglich sein soll, so liegt er einzig und allein im Verstehen und Gerechtem. Ihr Wissen mag noch so umfassend sein, Sie mögen die höchsten Schulen durchlaufen haben und es fehlt Ihnen die gesunde Menschenkenntnis, das ernste Streben, den anderen zu verstehen, so werden Sie auf dem Erziehungsgebiete nichts ausrichten. Das mag Ihnen folgendes Beispiel zeigen: Eine 14jährige Tochter wohlhabender Leute wurde einer Erziehungsanstalt übergeben mit der Weisung, sie besonders streng zu halten, da sich bei ihr sehr schlimme Eigenschaften entwickelt haben und sie jeder Einwirkung sich verschließen. Mehrere Erundigungen ergaben, daß der Vater, eine angehende und um seiner trefflichen Eigenschaften willen geschätzte und beliebte Persönlichkeit, ohne Angabe der Gründe sein Geschäft im Geheimen verkauft und seine Familie verlassen hatte, um im Ausland geschäftlich tätig zu sein. Die Mutter hatte reiches Vermögen in die Ehe gebracht, erhielt es aber in eigener Verwaltung. Sie war eine wenig gemüthliche Frau, die aber ihr Hauswesen tadellos führte und von ihren Untergebenen mehr gefürchtet als geliebt wurde. Mit ihrem älteren Töchterchen stand sie nicht gut; es schien gegenständig keine Liebe da zu sein. Um so zärtlicher war sie zu dem jüngeren Mädchen, das ihr auch besonders anhänglich war. Die beiden Schwestern zeigten auch nicht viel Sympathie für einander. Auch die alte Dienerin, die von der Frau als Inventarstück in den jungen Haushalt mitgenommen worden war, hatte nur Liebe für das jüngere Mädchen, währenddem sie dem älteren mit größter Strenge und offenkundiger Abneigung entgegentrat. Diese Vertrauensperson brachte das Mädchen auch in die Erziehungsanstalt und gab nähere Auskunft über den Charakter. Verschlossen und finster, wie es in der Anstalt kam, erwarb das Mädchen sich dort keine Freunde, sondern es wurde von den anderen geplagt, und alles Unerlaubte und Strafbare, was geschah, wurde ihm zur Last gelegt und es mußte dafür Strafe leiden. Da seine Rechtfertigungen als Lügen tagiert und behandelt wurden, ließ es nachher die Strafen trotz ihr sich ergehen. Es kam so weit, daß eine andere Anstalt für das Kind gesucht werden mußte, wo es noch strenger gehalten und wo möglich noch verschlossener und trostloser wurde. Bei Anlaß einer Sammlung zu einem Weihnachtsgeschenk für die Anstaltsmutter wurde dem Mädchen von daheim zehn Franken geschickt, und mit Hilfe dieses Geldes entfloh es. An einer kleinen Bahnhafion stieg es aus, um dann landeinwärts zu gehen, um an einem unbekanntem Ort Kinder zu hüten oder sonst etwas zu thun, das ihm Unterkunft und Brot gäbe. Mit ihm waren noch einige Personen ausgestiegen, und da es dunkel geworden war, hielt sich das Mädchen in deren Nähe. Eine Frau, die mehrere Gepäckstücke trug, blieb bald ein wenig zurück, weil sie daran schwer zu tragen hatte und die Sachen oft hinfallen mußte, um sie anders zu fassen. Das Mädchen nahm ihr von der Last ab, und die Frau erzählte ihm u. a., daß sie aus gewesen sei, um ihren Sohn zu besuchen, der einige Monate im Gefängnis sitzen müsse, weil er für einen schwächlichen, angegriffenen Freund eingesperrt sei und in der Hitze einen der Angreifer ungeschickt getroffen habe. Der „Wub“ könne sie recht erbarmen, denn er habe ja nur aus Gutherzigkeit gefehlt und daheim trage ihm das niemand; er sei ja sonst immer ein braver Kerl gewesen, der keiner Fliege etwas zu leid thäte. Als die Frau das Mädchen fragte, wohin es gehe, gab es zur Antwort, es suche einen Ort, wo es Kinder besorgen oder im Hause arbeiten helfen könne. Der Frau kam das sonderbar vor, aber sie fragte nichts, sondern lud das Mädchen nur ein, mit ihr heim zu kommen, wo es schlafen könne, sie wolle ihm dann eine Stelle suchen helfen. Von der Aufregung und Anstrengung ermüdet, schlief das Mädchen am Morgen weit in den Tag hinein, und die Frau kam, um ihm eine Tasse warmen Kaffee zu bringen. Auf dem Tischchen neben dem Bett sah sie das Bild eines älteren Herrn liegen, in welchem sie eine große Ähnlichkeit mit dem schlafenden Kind

erblickte. Sie dachte darüber nach, wie es wohl kommen möge, daß dieses Kind, das offenbar wohlhabenden Leuten angehöre, des Nachts allein in einen landsfremden Ort bergehe, um einen Dienstplatz zu suchen. Da sei etwas nicht in der Ordnung. Inzwischen war die Schläferin erwacht und sie fuhr erschrocken auf, um der Frau das Bild, das sie noch betrachtete, wegzunehmen. „Habe doch keine Angst“, sagte sie beruhigend, „ich nehme Dir ja das Bild nicht weg. Gott, es ist Dein Vater?“ Er hat ein recht gutes und braves Gesicht.“ Auf dieses Wort gab das Mädchen so bitterlich zu schluchzen an, daß die Frau selber mitweinen mußte. Sie umfaßte es mit ihren Armen und tröstete es, wie eine liebende Mutter es thut. Gerührt und bingenommen von so viel Güte, öffnete die Weinende nun ihr Herz der braven Frau, und was sie da vernahm, das that ihr im Herzen weh, und sie sagte sich, daß die reichen Leute doch nicht immer zu beneiden seien. Sie hörte folgendes: Der Vater des Mädchens war eines Abends in höchster Aufregung heimgekommen mit der dringenden Bitte an seine Frau, sie möchte ihm bis zum nächsten Tag eine gewisse Summe Geld anweisen, daß er einen Freund, dessen Kasse nicht stimme und dem auf den Nachmittag Revision angefangt sei, vor dem Unheil retten könne. Er selbst müsse sein Geld auf den morgigen Tag für eigene Verpflichtungen bereit halten, sonst würde er nicht sie bitten. Er anerbot ihr jede Garantie, innert kurzer Zeit ihr die Summe wieder zurückzugeben, aber alles war umsonst. In jener Nacht nahm der Vater der Mutter ein Geldpapier weg und legte an dessen Stelle ein anderes, auf dem er geschrieben, was er gethan hatte und wann er die Summe zurückzahlen werde. Am nächsten Tag schon entdeckte die Mutter das Geschehene. Und da gab es böse Zeit. Die Mutter nannte den Vater in Gegenwart der Kinder und der Dienerin einen Dieb, den sie beim Gericht anzeigen werde. „Der Vater war sehr unglücklich“, erzählte das Mädchen, „er hatte früher so oft mit uns gespielt und gesungen, jetzt geschah dies nie mehr, er war immer traurig. Vor den Leuten war die Mutter freundlich mit dem Vater, aber wenn kein Fremder da war, verging kein Tag, daß sie nicht von dem „Diebstahl“ sprach und mit Verklagen drohte. Fröhlich sah ich ihn erst wieder, als er eines Tages heimkam und der Mutter das Geld zurückgab, das er von ihr genommen hatte. Aber auch jetzt noch war die Mutter nicht zufrieden; auch jetzt noch sagte sie immer von dem Papier, das ihn ins Zuchthaus bringen könne. Ich konnte sie gar nicht mehr lieb haben, und als eines Tages meine Schwester wegen einer häßlichen Unart vom Vater gerügt wurde, lief sie schreiend zu Motters alter Dienerin, die so frech war, zu sagen: Er darf Dir nichts thun, sie nur zufrieden; er muß ja froh sein, wenn mir ihn nicht verklagen. Mein Vater hatte von der Mutter mehrmals den Schein zurückverlangt, der ja jetzt nach Tilgung der Schuld keine Gültigkeit mehr habe, doch fand sein Witten kein Gehör. Mich aber faßte verzweifelte Angst, als nach einer solchen Scene mein Vater zu sich selber sagte: Das ist zu viel, sie treibt mich in den Tod! Ich war in einer furchtbaren Angst und konnte nicht mehr schlafen aus lauter Aufregung, es werde mit dem Vater gewiß ein Unglück geben. Ich war so verzweifelt, daß ich meine Mutter hätte schlagen können für ihre Lieblosigkeit. Dann überkam mich der Gedanke, ob es nicht möglich sei, daß ich meinem armen Vater helfen könnte, und schließlich hatte ich keinen anderen Gedanken mehr als den, wie ich es wohl anstellen müßte, das Papier in seine Hand zu bringen; und der Erfolg meines Nachdenkens war der, daß ich bei der ersten sich mir bietenden Gelegenheit das schreckliche Papier meiner Mutter aus dem Schreibtisch nahm, um es meinem geplagten Vater einzuhändigen. Wie glänzten seine Augen, als ich ihm das Schriftstück zuflückte! Also doch noch! sagte er, nur kann es das Geschehene nicht mehr ungeschehen machen. Das war das Letzte, was ich von meinem guten Vater hörte. Am nächsten Tag fand ich in meiner Schultasche des Vaters Bild, auf dessen Rückseite er geschrieben hatte: „Behüt' Dich Gott, mein liebes Kind; ich komme wieder und hole Dich!“ Das habe ich keinem Menschen gezeigt. Als ich bekannte, daß ich das Papier weggenommen und dem Vater gegeben habe, wurde ich furchtbar bestraft. Die Mutter sagte, daß sie mich nicht mehr vor ihren Augen haben wolle, ein so tief verdorbenes Kind verdienne keine Mutter. Die alte Dienerin und die Schwester nannten mich Zuchthäuserin, und in der Erziehungsanstalt, wohin sie mich brachten, wurde gesagt, daß ich eigentlich ins Zuchthaus gehöre, daß sie aber für sich selber die Schande nicht haben wollten; ich sei ein verdorbenes Geschöpf, das daheim den häuslichen Frieden untergraben habe. Deswegen war man von Anfang an so hart zu mir und schickte man mich fort, damit ich die guten Zöglinge mit meiner Schlechtigkeit nicht anstecke. Und weil ich das am zweiten Ort wiederholt hat, weil ich hätte erzählen sollen, was ich eigentlich Schlechtes begangen habe, darum bin ich entflohen. Sie sollen daheim keine Nacht mehr über mich bekommen, vorher gehe ich ins Wasser. Aber ich hätte doch so gern gewartet, bis mein lieber Vater wiedergekommen und mich zu sich geholt hätte.“ Das war das ergreifende Schicksal des armen, unverstandenen und deshalb irig gegangenen Mädchens. — Die herzengarme, vorurteilslose, einfache Frau aus dem Volke, die ihren, aus lebendigem Freundschaftsgefühl für den schwachen Kameraden ins Gefängnis gekommenen Sohn tröstend besuch und ihm die Gewißheit einer schöneren Zukunft nach erhält, fühlt sich auch verpflichtet, zu der Mutter des Mädchens, der reichen fremden Frau, zu reisen und ihr zu belieben, das Kind i h r anzuvertrauen, sie vertraue sich, zu versprechen, etwas Rechtes aus ihm machen zu können. Und die einfache, warmherzige Frau muß der

fremden, tugendstolzen Dame imponiert haben, denn sie durfte Mutterstelle an dem Mädchen vertreten auch dann, als das Gesicht der Tochter in den Händen des fernern Vaters lag. Aus der so lieblos genannten „Zucht-Häuserin“ ist eine Zierde ihres Geschlechtes geworden, und ihr Vater hat dem jungen Mann mit der raschen Hand, der das Freundschaftsgefühl so übermächtig empfand, im fremden Land bei sich eine schöne Zukunft eröffnet. Die wackere Adoptionmutter bleibt so lange daheim, bis das Mädchen seine Schulung und Erziehung beendet hat. Es widmet sich mit erschütternd glänzendem Erfolg dem Studium der Rechte, und ihr Traum ist es, den Unverstündenen hauptsächlich ihre Dienste zu weihen. Die wackere, schlichte Frau, die ohne jede theoretische Vorbildung als Erzieherin doch im Stande war, ein erzieherisches Rätsel zu lösen und es den Unglücklichen und Mißverständlichen sich dienstbar zu machen, die überragt an pädagogischer Tüchtigkeit diejenigen weit, denen die theoretische Bildung die höchste Stelle im Fach der Erziehung sollte einräumen dürfen.

**Treue Leserin in N.** Als ein hochwillkommenes Geschenk für ordnungsliebende junge Herren und Fräulein nennen wir Ihnen den unter dem Namen „Praktisch“ bezeichneten Kleiderhalter, den die Firma „Maison Wader“ in Locle verkauft. Jeder Schrank gewinnt durch die neue Einrichtung an Platz. Sämtliche Kleider sind mit einem einzigen Handgriff zur genauen An- und Ueberführung aus dem Schrank ans helle Licht gezogen. Man sollte keinen Schrank mit der veralteten Schraubeneinrichtung mehr kaufen. Wer die neue Einrichtung einmal in Funktion gesehen hat, wird sich eine solche beschaffen.

## Feuilleton.

### Hangen und Bangen.

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Uebersetzung von Arthur Stern.

(Fortsetzung.)

Ein reizendes Lächeln flog über Evas Lippen. „Ich glaube, ich habe nur ein einziges Mal an einem Triumph Freude gehabt,“ fuhr sie fort, „das war, als mich ein alter Herr zum ersten Male in meinem Leben als „Fräulein“ ansprach, da ich kaum mein vierzehntes Jahr erreicht hatte.“

Pierre atmete erleichtert auf.

„Wirklich, Sie sind noch heute das drollige kleine Mädchen; wenn Sie wüßten, welche Sorgen ich mir gemacht habe...“

Er unterbrach sich jäh, dann sah er ihr forschend ins Antlitz und sagte:

„Als man mir mitteilte, daß Sie so viele gute Partien ausgeglichen haben, fragte ich mich, ob Sie nicht irgend welche heimliche Leidenschaft hegen...“

Das junge Mädchen erröthete.

„Eine Leidenschaft! Ich! Nein! Wenn ich verschiedene Freier zurückgewiesen habe, so geschah dies deshalb, weil mich der Gedanke an die Verheiratung ein wenig erschreckt und weil ich mein Leben, so wie ich es jetzt lebe, nur ungern aufgeben möchte...“

Ueberrascht blickte er sie an.

„Aber was kann Ihnen an dem Leben, das Sie gegenwärtig führen, so sehr gefallen?“

„Alles! Die Lektüre, die Musik, der Besuch der Museen und Kirchen, der Unterricht Vernières, meine Visiten im Kinderhospital, wo sich die blaffen Mienen der tranken Kleinen aufheitern, wenn sie mich erblicken... Und vor allem der Sommer! Das schöne freie ungebundene Leben in einem Winkel der Bretagne, wo wir allein sind, die Vernières und ich. Keine heiße Frömmlichkeit, keine Handschuhe! Keine Besuche! Nichts als wilde Hefentosen, graues Gestein und das weite unendliche Meer!... Und die wundervollen Segelpartien! Oh, welches Vergnügen vom Winde so sanft oder mitleidlos auf den Wellen geschaukelt zu werden, auf den Lippen den salzigen Hauch der Flut...“

Ihre Züge belebten sich, ihr Auge funkelte.

„Wie glücklich bin ich an der See!... Besonders, wenn der Wind sich stürmisch erhebt, der Himmel sich mit schwarzen Wolken bedeckt, und wir bald hinauf, bald hinabgeschleudert werden in die

aufgeregte Flut, so daß wir uns am Mast festklammern müssen, um nicht aus dem Boote geworfen zu werden...“

Pierre zuckte die Achseln:

„Welche Narrheit! Und Ihr Vater gestattet Ihnen solche Abenteuer? Was mich betrifft, macht mich der bloße Gedanke, in ein Boot zu steigen, seetrant! Ich verabscheue diese reizlose düstere Bretagne, wo man schlecht logiert, schlecht ißt!... Wie können Sie da drei Monate im Jahre verbringen?“

„Lieber Pierre, Sie sind eben eine Landratte!“ Sie lagte und in ihrem Blicke spiegelte sich die Verachtung der Scholle, die sie von ihren Vorfahren, die sämtlich Seeleute gewesen waren, geerbt hatte, ebenso wie die Verachtung der Gefahr, und die Liebe für das ewige, wechsellöbliche Meer, dessen Tiefe und Veränderlichkeit jener ihrer schönen Augen glückte.

### III.

Bei den dumpfen Schlägen des Gong vereinigte man sich in dem von einem frischen Melonen- und Erdbeergeruch erfüllten Speisesaal.

In den kühlen Dämmer der geräumigen Halle drangen durch die geschlossenen schweren Vorgänge einzelne Sonnenstrahlen, in denen Milliarden kleiner Staubchen spielten. Sie und da tauchten sie eine der kristallinen Caraffen oder der schweren silbernen, mit Blumen und Früchten gefüllten Schalen in einen leuchtenden Schimmer oder warfen ihre zitternden Reflexe auf die funkelnden Eßtische und blinkenden Weingläser. Auch die Diamanten der Madame Duquesne spielten, wenn einer der Strahlen an ihnen vorbeihuschte, in vielfärbigem Feuer.

„Wie schön es hier ist,“ dachte Eva, indem sie um sich blickte.

Alle diese Dinge ringsumher, die dereinst die ihrigen werden sollten, erinnerten sie an ihre Kindheit.

Im Alter von vierzehn Jahren mußte sie es mit ansehen, wie das prächtige Hotel im Parc Monceau, worin sie geboren ward, die Pferde, die Wagen, alles, alles verkauft wurde. Kummervollen Herzens hatte sie diesen Ruin des Reichthums ihres Vaters miterlebt, und nur schwer die veränderte Lebensweise, die ihr die Verhältnisse auferlegten, ertragen. Der tiefe Schmerz, den sie beim Tode ihrer Mutter erlitten, der Einfluß Vernières hatten sie später über diese Kleinigkeiten erhoben. Aber im Begriffe, den Luxus, in dem sie aufgezogen war, durch die Heirat mit Pierre wieder zu gewinnen, fühlte sie eine Art Nausch des Bekümmerten, der ihre schönen Augen funkeln machte.

Madame Duquesne betrachtete sie freudig. Sie war beglückt über die Liebe ihres Sohnes zu Eva, der Tochter ihrer Jugendfreundin, deren vorzügliche Eigenschaften sie kannte. Sie erhoffte von denselben einen heilsamen Einfluß auf die Festigkeit und Reue Pierre's. Aber diese Frist von vierzehn Tagen, die sich das junge Mädchen bedungen hatte, erschreckte sie. Sie fürchtete, daß noch vor der Verheiratung irgend ein Konflikt zwischen ihrem derben, wahrhaftig leidenschaftlichen Sohne und diesem empfindlichen und verdohten Kinde ausbrechen würde, der ihren Plan zu nichte machen könnte.

„Sehen Sie sich das finstere Gesicht Pierre's an,“ sagte Eva, „er hört und sieht nichts, er beachtet mich kaum. Und wissen Sie warum? Cines seiner Pferde ist ihm erkrankt.“

Sie lagte spöttisch, ein wenig geärgert darüber, daß eine so unbedeutende Sache nur für eine Minute die Aufmerksamkeit ihres Anbeters ihr abwendig machen könnte.

Madame Duquesne fuhr erschreckt empor.

„Handelt sich's noch immer um Fabiola?“ fragte sie.

Pierre entgegnete mit zusammengekniffenen Lippen und gesenkten Blicken:

„Ja, ... ich erwarte den Tierarzt ... dem Tiere geht's schlecht. Du wirst Dich überzeugen, daß es noch vor dem Nennen eingehen wird. Das ist doch entsetzlich, eine Bestie, die zwanzigtausend Francs gekostet hat!...“

Alles geriet in Bewegung.

„Ich habe Dir immer gesagt, daß Dein Vereiter nicht viel wert ist,“ sagte George Denain.

Mit seinen zwanzig Jahren hatte sich dieser gute Junge auf einem herkulischen Körper das rothe, runde Gesicht eines Kindes bemerkt, mit großen, blauen, von weißblonden Wimpern beschatteten Augen, die gutmüthig und harmlos in die Welt blickten. Pierre entgegnete ihm mißlaunig:

„Laß mich in Ruhe, ich weiß, was ich zu thun habe!“

Madame Duquesne warf ihrem Sohne einen zürnenden Blick zu, den er jedoch nicht bemerkte, nachdem er seine Augen unmutig auf den Keller gesenkt hielt. Um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, sagte sie daher:

„Ich habe einen Brief aus Havre erhalten, Tante Cafré ist neuerlich erkrankt...“

Pierre erhob seinen galligen Blick.

„Na, wird sie sich endlich mal entschließen, abzutragen?“ hieß er hervor.

Aber, Pierre!

Eva sah ihn vorwurfsvoll an.

„Nun, das Unglück käme nicht überraschend,“ sagte Madame Duquesne beschwichtigend, „Tante Cafré ist zweiundachtzig Jahre.“

„Und ich bin ihr Erbe,“ fügte Pierre hinzu.

Eva warf ihm einen erstaunten Blick zu:

„Ja, aber was kann Sie diese Erbschaft interessieren? Was werden Sie mit dem Gelde anfangen? Haben Sie nicht schon jetzt mehr als genug?“

Er zuckte die Achseln.

„Was für kindische Ansichten! Man hat niemals genug... Hat Ihnen vielleicht ihr Vater diese noble Verachtung des Geldes beigebracht?“

Eva erröthete. Besser als jeder andere kannte sie die Schwäche ihres Vaters, welcher selbst nach dem Ruin seine Sorglosigkeit in materieller Beziehung nicht aufgegeben hatte, welcher als eifriger Sammler mehr als einmal sein bißchen Hab und Gut an irgend einen seltenen Gegenstand verschleuderte, während es seiner Tochter an dem Nützlichsten gebrach. Aber sie verweigerte nicht, daß jemand sich herausnahm, diese Eigenheit des Vaters zu tadeln, obwohl sie oft genug schwer unter derselben gelitten hatte.

Pierre bedauerte seine Inzartigkeit. Er murmelte verlegen:

„Ich habe Sie doch nicht beleidigt, Eva?“

Sie antwortete mit einem leichten Lächeln:

„Aber durchaus nicht. Jedermann denkt eben anders...“

Hinter der Türe wurden plötzlich aufgeregte durcheinandersprechende Stimmen laut.

„Was bedeutet dieser Lärm?“ frug Pierre unwillig.

„Der Vereiter will den gnädigen Herrn sprechen,“ entgegnete einer der Diener, „wir bedeuteten ihm, er möge nach Tische wieder kommen.“

„Nicht doch, lassen Sie ihn sogleich eintreten!“

„Gnädiger Herr, es geht dem Tiere schlecht, der Arzt ist da, er glaubt, daß es eingehen wird...“

Pierre stieß einen rauhen Fluch aus. Ohne sich zu entschuldigen, erhob er sich so jäh, daß die Gläser am Tische aneinander klirrten, eilte hinaus und stieß die Türe hinter sich mit einem Ruck zu. Im Gemach herrschte eine verlegene Stille.

Madame Denain, die sich bisher eifrig dem Genuße der vor ihr stehenden Schüssel mit Krabben hingegeben hatte, unterbrach endlich das Schweigen:

„Herr Abbé, Sie wissen doch noch ein Wunder des heiligen Antonius von Padua! Ist Ihnen bekannt, was Madame Lalance letzthin zugehoben ist?“ Und sie begann irgend eine verwickelte Klatschgeschichte.

Eva betrachtete gerührt den Kopf der Sprecherin mit seinem falschen Schmachtsbüchsen und seinen falschen gestülpten Gesichtszügen. Die Stimme Pierre's tönte ihr noch in den Ohren.

Diese Gleichgiltigkeit gegenüber der Erkrankung einer Verwandten nach der übertriebenen Besorgnis für das verendende Tier hatte ihr Feingefühl verlekt. Und dann diese Gelgier bei dem Millionär... Was hätte Jean Vernière gesagt, wenn er das alles mit angehört hätte?“

Bei diesem Gedanken fühlte Eva einen bohrenden Schmerz in ihrem Innern. (Fortf. folgt.)

# VELMA SUCHARD MILKA

CHOCOLAT  
FONDANT.

LEICHT  
SCHMELZEND.

UNÜBERTROFFEN.

SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT

VOLL-RAHM  
CHOCOLADE.

REINE  
SCHWEIZERMILCH,

CACAO UND ZUCKER.

**Adventmorgen.**

Heut schläft die liebe Sonne spät erst aus,  
Sie liegt wohl tief in goldenen Weihnachtsträumen —  
Dezembernebel wallen um das Haus  
Und dicker Neif liegt schwer auf Büsch und Bäumen.

Um so lebendiger ist's im trauten Stübchen,  
Da sitzt das Bäckchen um den runden Tisch,  
Gar fröhlich blonde Nädel, munt're Büchlein,  
Ihr Morgenlied klingt wunderbar und frisch.

Zumitten steht aus dunklen Tannenzweigen  
Ein frischer Strauß, vier Lichtlein funkeln d'r an,  
Und Waldesdüfte wirzig ihm entfeigen,  
Vom nahen Turm schwebt Glockenton heran:

Advent, o Hoffungszeit! Du kehrest wieder —  
Durch Erdenleid, durch Nacht und Winterforgen,  
Dich grüßen jubelnde Willkommener  
Aus Kindermund am stillen Sonntagmorgen.

Marie Rasch.

**Neues vom Büchermarkt.**

Die **Nahmen- oder Wollknäupf-Arbeit** von Marie Sturmband, frühere Lehrerin an der Frauenarbeitschule in St. Gallen. Mit 80 Seiten Text, 36 Muster-Tafeln, 2 Schnittbogen. In eleg. Wnd.-Mappe. 4<sup>o</sup>. Oblong. Neu. Statt Fr. 6.50 nur Fr. 2.50. St. Galler Buch- und Antiquariats-Handlung (Werner Hausnecht). — **Vortreffl. Lehr- und Hilfsbuch für Töchter- und Arbeiterschulen**; ein zuverlässiger Leitfaden zur Selbsterlernung; eine reichhaltige Musterammlung in Photographien. — Man sieht verhältnismäßig wenig Nahmenarbeiten anfertigen. Das kommt wohl daher, daß sie zu wenig

bekannt sind und daß allgemein angenommen wird, es werden diese in den Magazinen ausliegenden, so wunderhübschen und gern gekauften Sachen in den Fabriken gewebt. Wenn man aber nur einen Blick wirft auf die 36 Muster-Tafeln mit den Schnittmusterbogen des Sturmband'schen Wertes, so wird man sofort interessiert und lebhaft gefesselt. Da liegt reizende Arbeit für Müßige und sehr lohnender Stoff in reicher Fülle für nach häuslichem Verdienst trachtende Hände. Es ist nur zu bedauern, daß ein solches schönes und nützliches Werk nicht überall da verbreitet ist, wo Frauen sind, die an schönen und nützbringenden Handarbeiten Freude haben. Der eminent billige Preis von Fr. 2.50 (antiquarisch) dürfte nun die Ursache größter Verbreitung des schönen Wertes werden.

**Biographien bedeutender Frauen Band IV: Gräfin v. Lafayette.** 16 Bg. 8<sup>o</sup>. Mit einem Titelbild. Preis brosch. 5 Mk., geb. 6 Mk. Leipzig, G. Haberland. Heute, wo die Frage der Frauenemanzipation auf der Tagesordnung steht, wird man mit besonderer Teilnahme die Biographie einer Frau lesen, die es verstanden hat, einen bedeutenden Einfluß auf die geistige Entwicklung ihres Landes zu üben, ohne doch im geringsten ihren eigentlichen Geschlechtscharakter aufzugeben, die vielmehr ihre Erfolge gerade dem Umfange verdankt, daß sie sich immer nur ihrer besonderen weiblichen

Kampfmittel in der Behauptung ihrer Stellung bedient hat, ohne in eine Nachahmung männlichen Wesens zu verfallen.

Bei dem großen Interesse, das man der Gräfin von Lafayette augenblicklich in Frankreich wieder entgegen bringt — auch eine deutsche Uebersetzung ihrer Romane beginnt in diesem Jahre zu erscheinen — ist es begreiflich, daß ihr Leben auch in Frankreich einen Darkseller gefunden hat. Die Biographie von Erich Meyer nimmt aber neben der des Grafen d'Haussonville eine durchaus selbständige Stellung ein. Sie versucht, das Lebensbild der Lafayette vom deutschen Standpunkte aus zu geben, nicht nur was den Standpunkt der sittlichen Beurteilung anbelangt, sondern auch insofern, als sie auf das Maß der Kenntnis Rücksicht nimmt, das eine deutsche Leserin von den Zuständen des klassischen französischen Jahrhunderts durchschnittlich besitzt. So sehr der Verfasser auch die strenge Wissenschaftlichkeit der Darstellung nie aus den Augen verliert und in seiner Forschung teilweise ganz eigene und neue Resultate gefördert hat, so hat er es doch trefflich verstanden, seiner Schilderung ein warmes und farbiges Leben zu verleihen, das die Lesung des Buches zu einem Genuße in bestem Sinne des Wortes macht.

**KNORR'S Hafermehl**  
Hafergrütze, Haferflocken.

**GALACTINA** Kindermehl erleichtert das Zerkleinern  
kräftigt und stärkt den kleinen Körper, verhütet und heilt Erbrechen und Diarrhöe.  
In Apotheken, Drogerien etc.

**Für Hoteliers, Pensions- und Gutsbesitzer.**

Als Küchenguvernante, Magazinverwalterin oder Haushälterin in einem grösseren Etablissement, kleineren Hotel oder grossem Herrschaftsgut sucht eine gründlich erfahrene Person reiferen Alters, reformiert, deutsch, italienisch und französisch sprechend, neue Stellung. Vorgezogen nicht Saison, sondern für die Dauer. Beste Zeugnisse und Referenzen von Seite bisheriger verehrlicher Patrons stehen zur Disposition. Der Eintritt kann nach Belieben geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre B4028 befördert die Expedition.

**Kleines Mädchen aus gut situierter Familie, findet sorgfältige, liebevolle Erziehung und Pflege bei einer Dame.** Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre C.C.4029 an die Expedition dieses Blattes.

**Eine tüchtige, durch treue Dienste bewährte, in jeder Hausarbeit erfahrene Person gesetzten Alters, die sich durch gute Zeugnisse und Empfehlungen über ihre Leistungsfähigkeit und Charaktereigenschaften ausweisen kann, sucht Verhältnisse halber sich anderweitig passend zu plazieren.** Gefl. Offerten unter Chiffre D.4025 befördert die Exped.

**Modes.**

**Gesucht eine tüchtige erste Arbeiterin, auch eine zweite Arbeiterin, Offerten mit Zeugnisabschriften befördert die Exped. unter Chiffre 4024.**

**Für eine gebildete und lebenserfahrenere ältere Frau wird freundliches Heim in einer einfachen, geordneten Familie gesucht gegen bescheidene Vergütung.** Gefl. Offerten unter Chiffre M.3978 befördert die Expedition.

**Eine williges und reinliches junges Mädchen, das sich unter Anleitung der gütigen Hausfrau in sämtlichen Hausarbeiten vervollkommen will, findet hierzu beste Gelegenheit in einer kleinen Haushaltung. Mütterliche Obsorge, Behandlung und Bezahlung. Offerten unter Chiffre 3959 befördert die Exped.**

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste  
**Kinder-Milch**  
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.  
Depots: In Apotheken.

In jeder Conliserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.  
**CHOCOLATS FINS DE VILLARS**  
Die von Kennern bevorzugte Marke.

**Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE**  
40 JAHRE ERFOLG  
Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe . . . . . Fr. 1.30  
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht . . . . . 2.—  
Mit Jodosen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz . . . . . 1.40  
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochen schwache Kinder . . . . . 1.40  
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene . . . . . 1.50  
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder . . . . . 1.40  
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung . . . . . 1.75  
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

**KRAFTNÄHRMITTEL**  
für die JUGEND für KRANKE und GESUNDE  
Dr. Wander's **OVOMALTINE**  
bestes Frühstücksgetränk  
In allen Apotheken und Droguerien.  
BLUTARME ERSCHÖPFTE NERVÖSE MAGENLEIDENDE

Verlangen Sie unsern neuen Katalog gratis mit ca. 1000 photographischen Abbildungen über garantierte Uhren, Gold- und Silber-Waren  
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, 27 bei der Hofkirche.

**Geflügel**  
in vorzügl. Qualität und gut gerupft:  
Truthähne . . . das kg Fr. 2.30  
Truthennen . . . . . 2.40  
Gänse . . . . . 1.80  
Enten . . . . . 2.20  
Capaunen . . . . . 2.50  
Poulets . . . . . 2.60  
Tauben, extra . . . St. 1.20  
Perlhühner . . . . . 3.25  
franco per Post gegen Nachnahme.  
(H 5179 0) Grosse Auswahl in [4015]  
**Südfrüchten**  
(Verlangen Sie die Preisliste)  
Gebrüder Bernasconi, Lugano.

**Kaiser's Seiden- und Wollwaren**  
Preis Fr. 1.30 — Ueberall erhältlich oder direkt bei KAISER & Co. BERN

**Damenschusterei.**  
Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode  
**Schwanager in Rorschach.**  
Preislisten gratis und franko. Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet.

Elegante, schöne  
**Haus - Apotheken**  
Wandschrank- u. Kassettenform  
Taschen- und Reise-Apotheken  
Verbandkästen  
in praktischer Zusammenstellung.  
Sanitätsgeschäfte Hausmann A.-G.  
ST. GALLEN  
Basel — Davos — Genf — Zürich.  
Probe-Exemplare der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Ein gemütlicher Familien-Abend.

VIII.

Wenn in den langen Winterabenden die Schneeflocken an die Fensterscheiben fliegen, der Ofen behagliche Wärme über das Zimmer verbreitet und die Lampe, der Glühstrumpf oder das elektrische Licht den Familientisch traulich beleuchtet, dann heisst es in der Familie, was wollen wir machen? Zu schlecht ist das Wetter, lesen, musizieren kann man nicht immer. Also? Hole die Zauberlaterne hervor, spricht die muntere Hausfrau zum halberwachsenen Sohne, und du, lieber Mann, gib uns heute eine schöne Vorstellung. Lade Du Emmy, Herrn Müllers oben und Herrn Meiers unten ein, heute Abend zu uns zu kommen. Spanne Du Heinrich, das große weiße Tuch an der Wand auf,

und Du Lina, bringst Wein und „Gueheli“ herbei, damit nicht nur das Auge, sondern auch der Magen befriedigt werde.

Bald sitzen die Familie und die Gäste in der großen Stube freudig gestimmt und in Erwartung der kommenden Dinge beisammen. Ha! wie die Kleinen aus voller Brust lachen, wenn die lustigen, bunten Figuren über die weiße Wand hüpfen. Ach wie schön, ruft der kleine Paul, eben dampft die Eisenbahn über die Brücke, den kleinen Mädchen gefällt das Märchen vom Rotkäppchen ausnehmend gut. Die Franz Carl Weber'sche Zauberlaterne macht ihre Sache aber unter der Direktion des Hausvaters vortrefflich. Dieses Spielwarenhäus in Zürich hält ein starkes Lager in diesen Laternen schon von Fr. 1.50 an, mittlere Sorten von Fr. 2.30 bis Fr. 10.60; gute von Fr. 15.50 bis

Fr. 44.—; dann Wunder-Cameras, bei denen man Photographien, undurchsichtige Bilder hervorzaubern kann; aber auch farbige Glasbilder und nicht zu übersehen einfache Kinematographen mit Zauberlaternen zu Fr. 22.50, 37.50 und 60.—. Dort trifft man auch eine schöne Auswahl von den einzelnen Glasbildern für die Zauberlaternen, wie lustige Sachen, Märchen, ganze Reisen, Landschaften, Städtebilder; Silber, die sich verwandeln lassen und Farbenspiele.

So verbringen die drei befreundeten Familien mit ihrer fröhlichen Kinderchar einen recht vergnügten und unterhaltenden Abend; mit herzlichem Dank nehmen sie von einander Abschied und die beiden kleinsten Geschwister Meier träumen in der Nacht gar lieblich von den gesehenen lustigen Dingen. [4006]

**Zürich**

Unser gewohnter

# Weihnachts - Ausverkauf

begann Montag den 20. November und dauert bis 20. Dezember 1905  
und umfasst alle ausrangierten Restbestände in

## Woll-Teppichen und Linoleum sowie eines grossen Postens Orient-Teppichen

**Enorme Preisreduktion**  
auf allen Waren, die zum Ausverkaufe ausgeschieden wurden. [4010]

### Teppichhaus Meyer-Müller & Co., A.-G.

6 Stampfenbachstrasse **Zürich** Stampfenbachstrasse 6  
gegenüber dem Hotel Central. gegenüber dem Hotel Central.

**Zürich**

**Weihnachten! Weihnachten!**  
**Nützlichstes Festgeschenk.**  
**Original - Selbstkocher**  
von Sus. Müller. 50% Ersparnis an Brennmaterial und Zeit.  
Allen andern ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen. Vorrätig in beliebiger Grösse bei der **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G.,** Feldstrasse 42, Zürich III. Prospekte gratis und franko. (R 276 R) [4017]

**CHOCOLAT CACAO Maestrani ST. GALL SUISSE**

**Milch-Chocolade Maestrani**

**GALA PETER**  
DIE ERSTE MILCHCHOCOLADE DER WELT.  
D. PETER, ERFINDER VEVEY (SUISSE)  
JEDE ANDERE MARKE IST NACHAHMUNG.

3720] (Z.N. 2273) 8)

**Wir spielen „Punta“**  
denn Punta ist das hübscheste und vielseitigste Spiel, das existiert.



Durch alle Spielwaren- und Papierhandlungen zu beziehen, à Fr. 1.30, 3999] 2.—, 2.50, 3.75, auch direkt von (H 6954 Y)  
**E. Lauterburg, Puntahaus, Bern.**

**KAFFEE BISCUI TS CHOCOLATS CACAO THEE**

**Kaisers Kaffee-Geschäft**  
1000 Verkaufsfilialen.  
In allen grössern Städten der Schweiz vertreten.  
Post-Versand nach auswärts.  
**Centrale BASEL**  
Güterstrasse 311. [3977  
Verkauf mit 5% Rabatt.

**Heirate nicht**  
ohne Dr. Retan, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Beschränkung der Kinderzahl, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern. [3778  
Abnehmern beider Werke liefert gratis. Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen\* (preisgekröntes Werk)

**Singer's**  
3995] Hygienischer Zwieback  
in Qualität unübertroffen

**Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**  
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters  
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte  
werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[3482]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

## Singer's

3995] Hygienischer Zwieback  
in Qualität unübertroffen

## Kalte Füsse!

Für Personen, die selbst im Bette an kalten Füssen leiden, sind



das Beste. Arztlich empfohlen.  
Prospekte zu Diensten. Bei Bestellung bitte Schuhnummer anzugeben. [3884]  
Hartmannsche Apotheke, Steckborn.

Verlangen Sie Gratis-Kostproben  
bei Ihren Lieferanten. [4090]



Verlangen Sie Gratis-Kostproben  
bei Ihren Lieferanten.

## Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig von vielen Aerzten erprobten

## Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Kaisers Kindermehl gibt Kraft und Knochen, es besitzt bei grösster Leichtverdaulichkeit höchste Nährkraft. Erbrechen, Diarrhoe und Darmkrankungen werden bei Verabreichung von Kaisers Kindermehl verhütet und geheilt. Ueber ähnliche Heilerfolge mehr wie 100 Dankschreiben von Hebammen.



Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Dosen 65 Cts., 1/2 Kilo-Dosen Fr. 1.20. Zu haben in den Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen, wo nicht, wende man sich direkt an [4011]

Fr. Kaiser, St. Margrethen (Kt. St. Gallen).

## Extra feines Birnbrot

sowie feine

## Glarnerpasteten und Torten

sind fortwährend zu haben bei dem sich bestens empfehlenden  
Fritz Spälty, Conditor, Ennenda bei Glarus. [4043]

## Cacao de Jong.

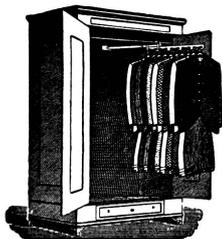
Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.  
Kgl. Holländischer Hoflieferant.

Goldene Medaille  
Weltausstellung Paris 1900. - St. Louis 1904.  
Grand Prix Hors Concours  
Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [3529]



## „Praktisch“



(siehe Artikel: „Etwas Neues!“ Nr. 20, 1905, Schw. Frauen-Zeitung) **neuer ausziehbarer Kleiderhalter** ist unentbehrlich für Herren- und Damen-Garderobe. **Keine Unordnung** im Kleiderschranke mehr. Viel Verdross erspart. **Praktisch** beseitigt jedes Suchen nach den Kleidungsstücken im Kleiderschranke, ermöglicht ein leichtes, bequemes und geordnetes Aufhängen und Abnehmen derselben und erhält solche **tadellos** glatt, wie neu. [4032]

### Praktisch kostet:

- No. I für Schranktiefe 36—41 cm Fr. 4.50
- No. II „ „ 42—48 „ „ 5.—
- No. III „ „ 49—60 „ „ 5.50

Vernickelt Fr. 1.50 mehr.

„Praktisch“ ausgezogen.

Versand geschieht gegen Nachnahme durch die Firma

**Maison Bader, Le Locle.**

## WER

gute, solide, billige Schuhe einkaufen möchte und dieselben nicht von

**H. Brühlmann-Huggenberger**  
in WINTERTHUR bezieht

schadet sich selbst!



Diese längst in der ganzen Schweiz und auch im Ausland bekannte Firma, die nur **beste, preiswürdige** Ware zu **erstaunend billigen** Preisen in Verkauf bringt, offeriert:

- Damenpantoffeln, Stramin, 1/2 Absatz . . . . . No. 36—42 Fr. 1.80
- Frauenwerktaesschuhe, solid, beschlagen . . . . . „ 36—42 „ 5.80
- Frauensonntagsschuhe, elegant mit Spitzkappen . . . . . „ 36—42 „ 6.50
- Arbeitschuhe für Männer, solid, beschlagen . . . . . „ 40—48 „ 6.80
- Herrenbottinen, hohe, mit Hacken, beschlagen, solid . . . . . „ 40—48 „ 8.—
- Herrensonntagsschuhe, elegant, mit Spitzkappen . . . . . „ 40—48 „ 8.50
- Knauben- und Mädchenschuhe . . . . . „ 26—29 „ 3.70

Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- u. Auslande.

(Za 3079 G) Versand gegen Nachnahme. Umtausch franko. [3981]

450 verschiedene Artikel. Illustrierter Preis-courant wird auf Verlangen gratis und franko jedermann zugestellt.

**Edel-Borax: Unentbehrlich für Toilette und Haushalt!**  
Verschönt den Feint und macht zarte, weisse Hände.  
**Eine Frau sagt's der Andern:**  
**Dr. Carl Frey's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver** gibt die schönste Wäsche.  
Überzeugt Sie, dass **Dr. Carl Frey's Gladiol** das beste Putz- und Reinigungsmittel ist.  
Spezialfabrik Chem. Fabrik Edelweiss Max Weil Kreuzlingen.

## Schule und Atelier

für

## kunstgewerb. Arbeiten

wie

Malerei auf Porzellan und Stoffe  
verschiedenster Art

Brandmalerei auf Holz u. Sammet

Plastischer Tiefbrand

ohne jegliche Belästigung von Rauch und Geruch.

Permanente Ausstellung fertiger Arbeiten.

Leiterin:

Fräulein **Anna Locher, St. Gallen**

Rorschacherstrasse 91. [3855]

**Ein Herr**  
 liches Dessert sind unstrittig die feinen Hauskonfekte der Firma Ch. Singer,  
 Basel; wer sie einmal gekostet,

**wünscht**  
 sie immer wieder, und gerade die nahende Festzeit bietet

**Damen**  
 die beste Gelegenheit, mit der grossen Auswahl

**Bekanntschaft**  
 zu machen u. sich zu überzeugen, dass sie dem Selbstgemachten nicht zurückstehen, viele  
 Arbeit, Mühe u. Misserfolg ersparen u. dabei im Preise sehr niedrig gehalten sind. Umlangen  
 Sie bitte unsere Preisliste, oder lassen Sie sich zur Probe ein 4 Pfund Postcolle kommen  
 zum Preise von Fr. 0.— franko. Verpackung frei.

(101)

**A. Wiskemann-Knecht, Centralhof, Zürich.** Specialgeschäft feiner Haushalts-Artikel und Luxuswaren.

<p style="text-align: center;"><u>Moderne Bijouterie.</u></p> <p><b>Gold- und Silberwaren</b>                  Erstklassige, versilberte und vergoldete  <b>Tischgeräthe.</b>                  Geislinger <b>Argentan-Bestecke</b>                  vollkommenste, dauerhafteste,                  galvan. Versilberung, gesetzl. geschützt.                  Moderne                  Kayserzinn-Nickel und Kupfer-Geräthe.</p>		<p style="text-align: center;"><u>Kunstbronzen.</u></p> <p><b>Tell- und Pestalozzi-Statuen.</b>                  Onyx- und Marmor-                  Säulen — Etagères — Tische.  <b>Schreibtischgarnituren.</b>                  — Rauchservice. —  <b>Elektrische Lampen.</b>                  Kunst-Porzellane.                  Originelle Terracotten,                  Lederwaren, Fächer.                  3998f</p>
--	--	--

**Unübertroffene Auswahl preiswerter, reizender Festgeschenke.**

**„LUCERNA“**

SCHWEIZER  
**MILCH-CHOCOLADE**  
 ISST DIE GANZE WELT

**Marwede's Moos-Binden**  
 (Menstruationsbinden) kosten p. Paket  
 à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahres-  
 bedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 porto-  
 frei. Direkter Versand von der Gene-  
 ral-Vertretung für die Schweiz: [3940  
 W. Kaestner, Zürich 1, Marktgasse 10.

**Für 6 Franken**  
 versenden franko gegen Nachnahme  
 btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen  
 (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke  
 der feinsten Toilette-Seifen). [3484  
 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

**Singer's**  
 8995f] **Hygienischer Zwieback**  
 in Qualität unübertroffen

**Schöne Möbel**  
 bilden stets  
 gediegene Festgeschenke

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Modernen Möbeln**  
 (H 4610 G) in Hart- und Tannenholz. [4021

**Divans, Spiegel, Woldecken etc.**

Billige Preise! Eigene Tapezierwerkstätte! Solide Ware!

**ST. GALLEN** **Adolf Büchi** **ST. GALLEN**  
 18 Langgasse Langgasse 18

Tramhaltestelle Post-Langgasse.

**Mignon-Schreibmaschine**

Eine Damen- und Privat-  
 bureau-Schreibmaschine:  
 Einfach, klein, elegant,  
 sichtbare Schrift, Vervielfältigungsmöglichkeit jeder Art. Drei Jahre Garantie. Preis nur 160 Fr.  
 Als Geschenk sehr geeignet. Prospekte und Demonstrationen gratis durch das Centraldepôt:  
 4019f] **Ingr. R. Huppertsberg, Klausstr. 46, Zürich V.**

Höhe der „Mignon“-Schreibmaschine nur 14 cm, 38 cm lang, 22 cm breit. Zur Uebermittlung von Bestellungen und Vorweisung der „Mignon“-Schreibmaschine ist die Redaktion dieses Blattes bereit, wo ein Exemplar dieser ebenso hübschen als soliden Neuheit in Betrieb steht. [4019 b

**Selbstkocher**  
 Sus. Müller's, wesentlich verbessert, ist ein „Kleiner der Küche“, 50% Ersparnis an Brennmaterial und Zeit. Rationellste Zubereitung der Speisen. (R 248 R)  
**Wertvollstes Weihnachtsgeschenk**  
 für jeden Haushalt.  
 Prospekte gratis und franko durch die  
 Schweiz. **Selbstkocher - Gesellschaft,**  
 A.-G., Feldstrasse 42, Zürich III. [3950

**1 Papeterie à 2 Fr.**

100 Bogen schönes Postpapier,  
 100 Couverts, 10 Stahlfedern, 1  
 Federhalter, 1 Bleistift, 1 Gummi,  
 1 Fließblatt, 4 St. beste Wasch-  
 seife, 1 Assort. Glückwunsch-  
 karten. Anstatt Fr. 6.90 nur 2 Fr.  
**Frau End, Muri** [4044  
 (OF 810) (Aargau)

**Berner-**  
**Halblein,**  
 stärkster, naturwollener **Kleider-**  
**stoff,** für Männer und Knaben, in  
 schönsten, reichster Auswahl bemustert  
 Privaten umgehend [3908  
 Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach.

vom  
**Lose** Zuger  
 Stadt-  
 Theater  
 III. und letzten Emission, à 1 Fr.  
 8288 Treffer im Betrage von  
 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von  
 Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à  
 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet  
 das [R 198 H] 3819  
 Bureau der Theaterlotterie Zug.

**Burk's**  
**Arznei-Weine**

diätetische Präparate.

Von vielen Ärzten empfohlen bei  
**Verdauungsstörungen:**  
 Burk's Pepsinwein \*\*\*\*\*  
 grosse Flasche frs. 7.—,  
 mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.  
 bei Nervenschwäche und  
**Blutarmut:**  
 Burk's Eisen-Chinawein \*\*\*  
 grosse Flasche frs. 7.—,  
 mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.  
 Burk's China-Malvasier \*\*\*  
 grosse Flasche frs. 6.—,  
 mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.  
 bei Magenleiden:  
 Burk's Condurango-Wein \*\*\*  
 grosse Flasche frs. 6.—,  
 mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.  
 Burk's Salmiakpastillen   
 in Dosen zu 30 cs., 50 cs. und frs. 1.50.  
 Burk's feinste Lakritzen \*\*\*  
 in Springdosen zu 50 cs.  
 Burk's Ozogen, Luftreinigungsmittel  
 in Original-Flaschen zu frs. 2.—.  
 Hauptniederlage in Romanshorn:  
**Visino & Co., A. G. Visino's Nachfolger.**

**HELVETIA**  
**CHORION**  
 Garantirt rein

Gesündester, unübertroffener Kaffeezusatz.

**Garantierter und kontrollierter**  
**Bienenhonig**  
 3949f] Fr. 1.70 das Kilo. (H 34770 L)  
**C. Bretagne, Bienenzüchter, Lausanne.**

**Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten**  
 in jedem Genre liefert prompt  
 Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

**Neues vom Büchermarkt.**

**Kinder ihrer Zeit.** Geschichten von August Sperl. Geheftet 4 Mt., gebunden 5 Mt. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.)  
 Alle drei Erzählungen sind Meisterstücke knapper, gehaltvollster Darstellungskraft, befecht von jenem starken innigen Gemeinschaftsgefühl mit der ewig leidenden, kämpfenden, irrenden Menschheit, das dem Dichter nicht nur die Bewunderung, sondern auch die Herzen so vieler Leser gewonnen hat und ferner gewinnen wird.

**Die liebe Not.** Geschichte eines Frauenherzens. Von Marie Diers. Geheftet 3 Mt., gebunden 4 Mt. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)  
 Ein starkes ritliches Empfinden klingt als Grundton durch alle Werke der trefflichen Dichterin, deren neuester Roman hier dem Publikum vorliegt; und auch in dieser „Geschichte eines Frauenherzens“ bildet jener Ton gleichsam den Orgelpunkt, der leise und doch vernehmlich festgehalten ist. Die Lebensweisheit des Volkswortes, das, wie vom „lieben Gott“, dem „lieben Brot“, so auch von der „lieben Not“ spricht, erfährt hier eine neue, schöne Bestätigung; wenn die Not — und hier zwar die innere Herzensnot, nicht äußere materielle Bedrängnis — die Frauenseele, von der das Buch erzählt, in manch schweren, inneren Kampf verwickelt, sie von frühe an die Kunst fällen Entlassens lehrt, so reißt sie doch auch diese Seele und führt sie endlich zu einem vollen Lebensglück. Als ein mütterliches, unverstandenes Kind hat Aenne, die zarte und doch starke „Heldin“ des Romans, einen großen Teil

ihrer Jugend verträumt und vertraut; die „Krone des Lebens“ erringt sie, als sie das Herz ihres Stiefsohnes, ein verschlossenes, arg verschüchtertes Kinderherz, dem Vertrauen und der Liebe wieder zu öffnen versteht und nun nicht nur die Gattin des Mannes, den sie längst heimlich geliebt hat, sondern auch die wahre Mutter seiner Kinder aus seiner ersten Ehe geworden ist. — „Die liebe Not“ wird, wie so manches frühere Werk von Marie Diers (wir erinnern nur an „Frau Elisabeth“ und „die Kinder von Hefendamm“), ein rechtes Lieblingbuch besonders unsrer Frauenwelt werden.

**Die Heiratsfrage,** der unverstandene Mann, ein spätes Mädchen der Salonphilosoph und andere Typen aus der Gesellschaft. Von Emmi Lewald (Emil Roland). Geheftet 3 Mt., gebunden 4 Mt. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)  
 Schon in ihren früheren Werken, besonders auch in dem zugleich anmutigen und ersten Frauenroman „Sylvia“, hat Emmi Lewald bewiesen, daß sie neben anderen literarischen Qualitäten auch eine gute Dosis feiner Ironie und überlegenen Humors besitzt. Dieser Zug tritt nun in den hier vereinigten Skizzen aus dem Gesellschaftsleben besonders stark hervor; er gibt dem Buch seine Eigenart und wird ihm seinen Erfolg verschaffen. Die zwanglos frische Art der Darstellung Dialoge etwa nach Art der Guy und Jeanne Wagners trägt viel dazu bei, den Eindruck des unmittelbar beleuchteten Lebens zu verflären und die Wirkung der Satire, die so gar nicht als Uebertreibung erscheint, zu erhöhen. So darf dies kurzweilige Buch mit dem langen Titel zugleich als ein wertvoller Beitrag zur Naturgeschichte

von „Berlin W“ und als ebenso unterhaltende wie zu ernsterem Nachdenken stimmende Lektüre empfohlen werden; es erfüllt in seiner besonderen, anziehenden Art die Denise des echten Satirikers, lachend die Wahrheit zu sagen.  
**Suse.** Eine Novelle von Liesbet Dill. Geheftet 2 Mt., gebunden 3 Mt. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)  
 Die Heldin dieser Novelle ist ein frisches, stark empfindendes Mädchen, das mit tiefem und lebensschafflichem Vertrauen die Liebe erwidert, die ihr von einem kühnlich sie umwerbenden, ihr noch halb unbekannten Mann dargebracht wird. Sie ist bereit, um seinetwillen mit ihrer Familie zu brechen, da muß sie im letzten Augenblick erfahren, daß sie ihr Herz einem Unwürdigen geschenkt hat, und mit stolzem Entschluß reißt sie sich rasch und unerbitlich von ihm los. Diese an sich einfache und in den Grundzügen nicht sehr originelle Handlung hat Liesbet Dill zu einem Bild voll überzeugender Lebensstrenge gestaltet, das durchaus eigenartig anmutet und den Leser von Anfang bis zum Schluß fesselt. Lebhaftige Erzählungsweise, anschauliche, oft höchst amüsante Milieuschilderung und die Kunst, komplizierte Charaktere so gut wie einfache sicher und glaubhaft vor uns hinzustellen, zeichnet diese Erzählung aus. Wie greifbar deutlich wird uns das Enge, Kleinliche der Familienverhältnisse, in denen Suse aufwächst, und wie erscheint dadurch ihr schrankenloses Vertrauen gegen den Geliebten, ihre Bereitwilligkeit, mit ihm ins Ungewisse zu gehen, fein und glaubhaft motiviert! —



**Johanna** patent, in den meisten europ. Staaten, 19451 D. R. P. 106,588, ist heute wohl der beste und beliebteste Corsetersatz. Für Personen, die im Berufsleben oder im Haushalt körperlich tätig sind, sowie für unsere heranwachsenden Töchter ist **Johanna** geradezu eine Wohltat. Die Handhabung ist ungemein einfach und vermöge der grossen Haltbarkeit ist **Johanna** auch das vorteilhafteste Mieder. Viele Gutachten ärztlicher Autoritäten. Hunderttausende schon im Gebrauch, und mehren sich die Anerkennungen von Tag zu Tag. Preise: Fr. 4.50, 6.60, 8.75 bis 19.50, für Kinder von Fr. 3.50 bis Fr. 7.—. Verlangen Sie **Johanna**prospekt (gratis) in einer Niederlage oder direkt bei der schweiz. Generalvertretung: [3953]

**Moser & Co. zur Trülle, Zürich I**

Günstige Konditionen für seriöse Wiederverkäufer. Wir empfehlen zugleich unsere so ungemein beliebten, waschbaren **Damenbinden „Sanitas“** das Einfachste, Billigste und Angenehmste. Halbdutzend Preis: Fr. 3.— für Cretonne porös, Fr. 4.— für Frottierstoff, Fr. 7.— für Piquéleinen und Fr. 8.— für Javaleinen. Dazu passende Gürtel Fr. 1.— per Stück.

Ziehung Arth nächsthin.  
**Lose**

vom **Arthner Theater**, wie auch von den beiden **Kirchen Ennetmoos** und **Menzingen** und vom **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptloosversand-Depot Frau **Haller, Zug**. Haupttreffer 10,000 bis 25,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos**, auch wenn von allen Sorten. [3957]

Echte **Berner Leinwand** Tisch-, Bett-, Küchlein Leinen etc. [3645]  
 Reiche Auswahl. — Billigste Preise.  
**Braut-Aussteuern.**  
 Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen. Leinwandweberei **Müller & Co., Langenthal, Bern.**

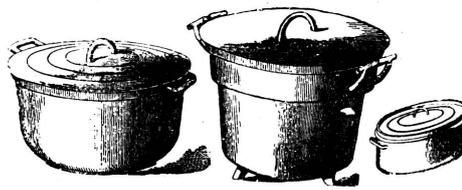
**Reese's Backpulver** 1 Kochen, 2 Gänge, 3 Backwerk, etc. anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe, in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen. Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich. [3738]

Echt englischer **Wunderbalsam** beliebteste Marke [3908] à 2 und 3 Fr. per Dutzend. **Reischmann, Apotheker, Näfels.**

CHOCOLAT AU LAIT  
**Klaus**

**Venus-Schönheits-Milch.** Unübertroffen als vorzügliches Mittel zur Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen**, Mitessern, Sonnenbrand, Rote, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints. **Venus-Schönheits-Milch** wird bei längerem Gebrauch alle Schönheitsfehler entfernen. **Venus-Schönheits-Milch** kann sowohl bei Kindern als Erwachsenen angewendet werden. **Venus-Schönheits-Milch** erfrischt nach Eritzung und Ermüdung die Haut. [3972] Direkter Versand per Nachnahme, per Flacon zu Fr. 2.50 franko durch die General-Verkaufsstelle: **J. B. Rist, Altstätten** (Schweiz). (H 4348 G)

Patent. **Stahlguss-Kochgeschirre**



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile: es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Dépôt bei **Debrunner-Hochreutiner & Cie., Eisenhandlung** St. Gallen und Weinfelden. [4016]

PIANOS  
 ALFRED BERTSCHINGER  
 OETENBACHSTR. 24  
 1. STOCK ZÜRICH I  
 HARMONIUMS [3910]

Ziehung Arth nächstens.  
**LOSE**  
 vom **Arthner Theater**, sowie **Kirchenbau**lose **Ennetmoos** und **Menzingen** und **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das Grosse Lose-Versand-Depôt Frau **Hirzel-Spörri, Zug**. [3964] Haupttreffer 10—25,000 Fr. **Auf 10 ein Gratis-Los.**

Bei **Frauen- und Geschlechts-Krankheiten** [3936] **Gebärmutterleiden** **Periodenstörungen** etc. **wende man sich vertrauensvoll an das Postfach 40, Walzenhausen.** — **Strengste Diskretion.** —

Neues vom Büchermarkt.

Modeste. Roman von F. H. zur Megebe. Gebefest Mt. 4.—, gebunden Mt. 5.—. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.)

„Ein neuer Megebe“ — das ist immer ein Ereignis für die weiten Kreise des deutschen Lesepublikums, die in dem Verfasser von „Luit“ einen unserer begabtesten und kraftvollsten Erzähler kennen und schätzen. Und das neue Werk F. H. zur Megebes, das eben zur rechten Zeit vor Weihnachten auf dem Büchermarkt erscheint, wird wieder all die Erwartungen, mit denen seine Leser es in die Hand nehmen, erfüllen, ja es wird sie wohl gar noch übertreffen. Denn in der Titelheldin des Romans hat der Dichter vielleicht die anziehendste und eigenartigste seiner Frauengestalten geschaffen. Diese Modeste, die einzige innerlich Adlige einer Parvenüfamilie, sehen wir in schweren inneren Kämpfen und äußeren Konflikten sich frei machen von den Fesseln eines unechten Standesbewußtseins und herrischer Selbstsucht. Sie ringt sich durch zu der Erkenntnis, daß die Ehre und der Adel des Weibes dort liegen, wohin eine wahrhaft starke Neigung sie zieht; und mit dieser Erkenntnis geminnt sie den Sieg über sich selbst und ihre Umgebung; sie folgt dem geliebten Mann, einem einfachen, durch und durch tüchtigen Menschen, einem echten Gentleman der Gesinnung, in die Fremde und in eine sorgenvolle Existenz, statt durch eine „Vernunftheirat“ dem neugeborenen Adel ihres Elternhauses erhöhten Glanz zu verleihen. Und als dann eine Erb-

schaft, die ein väterlicher Freund ihr hinterlassen, sie wieder in die Heimat zurückführt, erobert sie sich dort einen festen Boden für ihr ruhiges, inniges Familienglück, dem der Groll ihres niedrig denkenden Vaters keinen Stich bringen kann. — Die innere Entwicklung Modestes, die Figuren ihrer Umgebung, das Milieu des litauischen Gutlebens — das alles ist mit so viel Anschaulichkeit und fast dramatischer Kraft geschildert, daß wir uns von Szene zu Szene unwiderstehlich fortgezogen fühlen.

George. Roman von Georg Speck. Gebefest Mt. 3.50, gebunden Mt. 4.50 (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.)

Der Dichter, der hier zum ersten Male mit einem größeren Werk an die Öffentlichkeit tritt, gibt sich als ein sehr eigenartiges, ursprüngliches Talent zu erkennen. Er erzählt uns die Schicksale eines jungen Buchbinders, der, aus ärmlichen Verhältnissen stammend, sich mit seinem unbezwinglichen Bildungsdrang und seinem fein angelegten Naturell eine reiche Innenwelt geschaffen hat, unter der Dumpsheit und Rohheit seiner Umgebung aber schwer leidet und endlich durch eine unglückliche Liebe in den frühen Tod getrieben wird. Unter den vielen Kinheitsgeschichten, die uns die Literatur der letzten Jahre gebracht hat, ist die des kleinen George, die den ersten Teil des Buches, „Jugendland“ betitelt, ausmacht, gewiß eine der originellsten und ergreifendsten; zugleich sind hier die Zustände und Konflikte, die im zweiten Teil, der „Reinkehr“, allmählich den Untergang des schlichten „Helben“ herbei-

führen, schon auf's feinste vorbereitet. Wenn das Milieu, in dem George heranwächst und dann zu Grunde geht, mit unerbittlicher, oft bitterer Lebenstreue und Schärfe geschildert wird, so wirken daneben doppelt zart und rührend tief empfundene Seelen- und Naturstimmungen voll weichen lyrischen Zaubers.

Das Steinmehrdorf. Eine Erzählung aus dem Erzgebirge. Von Viktor Fleischer. Gebefest Mt. 2.—, gebunden Mt. 3.— (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.)

Ein Erstlingswerk, das seinen Verfasser als einen guten Kenner und sehr begabten Schilderer ländlicher Zustände und bäuerlicher Charaktere zeigt. Die Einwohner des „Steinmehrdorfs“, die weniger Landwirtschaft als das schon im Namen sich verratende rauhe und doch der Kunst so nahe stehende Gewerbe treiben, sind ein seltsames, nichts weniger als fein angelegtes Völkchen, und in dem großen Zwist, der, von kleinsten Ursachen ausgehend, die Gemeinde in zwei Hälften teilt, ihren Frieden und Wohlstand untergräbt, wird mit wenig geübten Mitteln gekämpft. Der Dichter beschönigt nichts, aber er weiß uns durch einen gewissen sachlichen Humor für seinen Gegenstand und für die eigenartigen, beschränkten Menschen zu gewinnen, und mit besonderem Interesse folgen wir dem Eingekerkerten des jungen Steinmehrs, der, von einem dumpfen Drang getrieben, über das Handwerkliche sich zur Bildhauerkunst erheben möchte, zu der doch am Ende seine Kraft nicht ausreicht.

Thomasianum, Bern.

Englische Anlagen 6.

Institut für Knaben, welche die Schulen der Stadt besuchen. Sorgfältige Erziehung in gesellschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht. Beaufsichtigung der Schulaufgaben. Musikzimmer. Schreinerwerkstatt. Anleitung zu Spiel und Sport, Gymnastik, Douchen und Badeeinrichtung, Garten. Eröffnung im März 1906. Man beliebe sich zu wenden an den Leiter

4014 | (H 7152 Y)

Dr. Max v. May.

Petrol-Heiz- und Kochöfen.

Das neueste, zuverlässigste und leistungsfähigste. Nach Abnahme des Heizmantels bequemer Herd. Wärme-Entwicklung grossartig. („Ideal“-Brenner.)

Prima Heizöfen ohne Kocheinrichtung à 25 Fr. mit Garantie.

Petrol-Gas-Herde „RELIABLE“

Verlangen Sie Prospekte.

J. G. Meister, Zürich 5, Merkurstrasse 35.



Schmackhaft  
nahrhaft  
bequem  
billig



sind Mehlsuppen und Saucen, hergestellt aus dem Feinst gerösteten Weizenmehl O. F. In jedem bessern Spezereigeschäft käuflich.

**PALMIN**  
feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

Knaben-Institut & Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

18892

Gesichtsausschläge Knötchen, Mitesser.

Teile Ihnen mit, dass ich durch Ihre briefliche Behandlung von Gesichtsausschlägen, eiternden und verhärteten Knötchen und Mitessern, die seit 4 1/2 Jahren mein Gesicht verunzierten, vollständig befreit worden bin. Hätte Ihnen früher geschrieben, doch habe ich mich vergewissern wollen, ob keine neuen Ausschläge entstehen würden. Die Heilung hat sich jedoch als dauernd erwiesen, weshalb ich nebst Gott Ihnen meinen innigsten Dank ausspreche. Sollte später in unserer Familie ärztliche Hilfe nötig sein, so werden wir uns sofort an Sie wenden. Ich stelle es Ihnen frei, dieses Zeugnis zu veröffentlichen und werde gerne jedem, der fragt, Auskunft geben. Obere Kaiserstrasse 36, Geisweid, Kr. Siegen, 24. Juli 1903. Fr. B. Schneider. Dass obige Unterschrift von B. Schneider vollzogen ist, bescheinigt: Clafeld, 24. Juli 1903. Der Gemeindev. i. V.: F. Schleifenbaum. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.

**Spiritusbügeleisen**  
„Einfach“

Nur echt mit dieser FABRIK MARKE

Modell 1905. Mit oder ohne Regulierung. Überall erhältlich 34 Patente u. Gebrauchsmuster. Großer gold. Staatspreis Wien 1904.

Jede Reparatur ausgeschlossen. Dochtloser Vergaser. Keine Dichtungsscheibe

Alleiniger Fabrikant: Bügeleisenfabriken Oberriexingen a/Baz (Württ.) und Bruck a/Mur (Steiermark). Alleinvertreter für die Schweiz: Ernst Walcker, Zürich.

Altteste Bügeleisenfabrik, gegründet 1862. 400 Arbeiter. Betriebskraft 500 P.S.

A. Jordi-Kocher, Biel

empfiehlt in anerkannt reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und besten Qualitäten: [3958

Nouveautés für Damenkleider Neuheiten in Blausenstoffen  
Berner-Leinwand Aussteuerartikel  
Tischzeug, Handtücher etc. Vorhänge

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt. Das Anfertigen und das Stecken von Lingen wird rasch besorgt.

!Garantierte Kropf-Heilung!

selbst die hartnäckigsten Fälle von Halsanschwellung, Blähhsals, sogenannten Steinkropf, Drüsenleiden etc. heilt schnell, dauernd und brieflich mit unschädlichen

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln [3488

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt. Tausende Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht!

✚ No. 14375

Eine wahre Wohltat ist das berühmte für jede Dame, die Ihre Gesundheit liebt. Elegante Fajons, hygienisch unübertrefflich. Erhältlich in I. Geschäften. Verkaufsstellen werden auf Wunsch nachgewiesen durch die alleinigen Fabrikant Steiner & Cie. KÖLN-EHRENFELD.

Dr. Thomalla's hygienische Corset

Wer nicht weiss, Was ihm fehlt, Der sende sein Wasser Dem Labor.

Evers-Pinggera in Schaffhausen.

Kostet 2 Franken bei Vereinsendung des Betrages in Briefmarken. [4012